

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 50 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf: 25351-53



Anzeigenpreis für die abgegebene Zeitspaltzahl ober deren Raum 30 Reichspfennige. — — — Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 75 Reichspfennige. — — — Reklamen 100 Reichspfennige

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf: 25351-53

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 246

Donnerstag, 20. Oktober 1927

34. Jahrgang

Die Reichsbahn gegen Lohnerhöhungen

Aber siebentägige Arbeitswoche

Die Verhandlungen zwischen der Reichsbahngesellschaft und den Vertretern der Eisenbahnarbeiter, die am Dienstag bei der Hauptverwaltung stattfanden, haben kein Resultat gebracht. Alle Argumente und Hinweise der Arbeitervertreter zur Begründung der so notwendigen Lohnerhöhung prallten am Generaldirektor, Herrn Dörpmüller, wirkungslos ab. Er erklärte, eine allgemeine Lohnerhöhung sei untragbar. Die Finanzlage der Reichsbahn gestalte eine allgemeine Lohnerhöhung nicht, weil die Lohn- und Gehaltserhöhung vom April dieses Jahres und die Reparationslast sich im nächsten Jahr erst voll auswirken würden. Dazu komme, daß die Reichsbahn noch eine Reihe von Neuanschaffungen, die in diesem Jahr zurückgestellt worden seien, vornehmen müsse. Sie könne deshalb durch eine allgemeine Lohnerhöhung den Etat des nächsten Jahres nicht noch mehr belasten. Wo eine Angleichung der Löhne an die vergleichbaren Löhne der Privatindustrie notwendig sei, werde das geschehen. Zu einem Ausgleich mit Hilfe von Ortslohnzulagen sei die Reichsbahn bereit. Der Generaldirektor stellte den Organisationsvertretern anheim, sofort mit der Ortslohnzulagenregelung zu beginnen. Diese verzichteten jedoch darauf und erklärten, daß sie das Ergebnis der Verhandlungen zunächst den Organisationsvorständen unterbreiten werden. Noch im Laufe dieser Woche nehmen die Organisationen zu dem negativen Ausgang der Verhandlungen Stellung; ihre Antwort an die Hauptverwaltung wird am kommenden Montag erstattet werden.

Eine Neuerung der Reichsbahn

Neuerdings versucht man auf den meisten Dienststellen die Zustimmung der Personalvertretung zur sieben-tägigen Arbeitswoche zu erhalten, indem von den Dienststellenleitern darauf hingewiesen wird, daß bei der schlechten wirtschaftlichen Lage des Personals jeder einzelne zur „Verbesserung seines Einkommens“ doch ganz gut eine Tagesbezahlung mehr pro Woche brauchen könne. Das bedeutet natürlich die Aufhebung der 56-Stunden-Woche und Einführung der 63-Stunden-Woche. Auf vielen Bahnhöfen hat die Personalvertretung im Gegensatz zu den Forderungen der Gewerkschaften aller Richtungen ihre Zustimmung zu dieser wirtschaftsfeindlichen Maßnahme gegeben. Die Hintergründe für diesen Schritt der Dienststellenleiter sind sehr interessant. Bekannt ist, daß die meisten Dienststellenleiter eine ganz erhebliche persönliche Zulage aus dem sogenannten Korruptionsfonds erhalten, um das Personal zu größter Arbeitsintensität anzuhalten. In einigen Wochen wird auch die Weihnachtsgeldauszahlung vor sich gehen, die ihren Segen wieder über diejenigen Dienststellenleiter ausgießen wird, die aus dem Personal am meisten herausgeschunden haben. Jeder Dienststellenleiter hat also das größte persönliche Interesse daran, aus dem Personal herauszuschöpfen, was nur im Bereich der Möglichkeit liegt. Bekannt ist, daß für alle Gruppen der Beamten wie auch der Arbeiter seit langer Zeit, zumeist seit Jahren schon, eine vollkommene Einstellungsperre besteht. Auf den Gedanken, den Arbeitsausfall durch Einstellung neuer Kräfte zu bewältigen, ist bei der unter schwachindustriellem Einfluß stehenden Reichsbahndirektion noch niemand gekommen.

Strafantrag im Kreditbank-Prozess

Milde Gefängnisstrafen / Der Wirtschaftsklop des Hanseatenbundes gelöst

Lübeck, 20. Oktober

Heute früh begann vor dem Großen Schöffengericht die Fortsetzung des Prozesses gegen Beamte und Aufsichtsratsmitglieder der Lübecker Kreditbank wegen grober Pflichtwidrigkeiten mit dem Plädoyer des Oberstaatsanwalts Dr. Liebau. Der Oberstaatsanwalt machte sich die vernichtenden Aussagen der Sachverständigen zu eigen und betonte, daß es ein Verbrechen am Genossenschaftsgedanken und an der eigenen Bank gewesen sei, wie die Direktoren mit sauer verdienten Spargroschen Spekulationsgeschäfte tätigten und in unverantwortlicher Weise ungedeckte Kredite gaben. Keilbar und Hay hätten dieses Treiben auch nicht unterlassen, obwohl der Bücherrevisor Sörensen sie schon im April auf die Gefahr aufmerksam machte. Der Leiter der Depositenkasse am Hafen, Spahrman, sei ein Mann, den man bedauern müsse. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Bruhn, sei sich des Ernstes der Sache nicht bewußt, was auch sein Verhalten während der Verhandlung bewiesen habe.

Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen Keilbar eine Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 800 RM. Geldstrafe. Die Untersuchungshaft soll ihm in voller Höhe angerechnet werden.

Sein 10 Monate Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe.

Spahrman 3 Monate Gefängnis und 800 RM. Geldstrafe.

Bruhn 8 Monate 2 Wochen Gefängnis und 1200 RM. Geldstrafe.

Steen 1000 RM. Geldstrafe.

Für Sörensen wurde Freispruch beantragt. Man kann nicht behaupten, daß die Angeklagten einen zu strengen Anklager gefunden haben. Wenn das Urteil ebenso ausfällt, können sie zufrieden sein.

Zur Lage im Streikgebiet

Rügemeldungen der Unternehmer

Die Lage im Streikgebiet hat sich im Laufe des Mittwochs weiter zugunsten der Streikenden gebessert. So wurde z. B. die Zeche Krosch in Geisfeld, wo bis jetzt gearbeitet worden ist, stillgelegt. Auch auf der Zeche Klara 3 im ostfälischen Braunkohlengrundstück ist der Betrieb eingestellt worden. Am Mittwoch traten auch die Angestelltenverbände zusammen. Sie beschloßen, daß die Streikarbeit durch die Angeklagten zu unterbrechen hat. Auf einzelnen Werken hat man nämlich die Angestellten dazu benutzt, Förderarbeiten durchzuführen.

führen. Am Donnerstag dürfte damit Schluß gemacht werden. So steht das ganze Gebiet in seltener Einmütigkeit im Kampf. Streikarbeit wird nur in minimalem Umfang verrichtet. Sie ist für den Ausgang des Kampfes nicht von Wichtigkeit. Ruhestörungen sind nicht zu verzeichnen.

Die Zeche Fernando, die nicht dem Arbeitgeberverband gehört, hat sich am Mittwoch nachmittags bereit erklärt, mit den Gewerkschaften ein Lohnabkommen auf der Grundlage der Streikforderungen abzuschließen.

Der Landrat von Bitterfeld gibt Aufklärung über den Stand des Streiks nach den Polizeiberichten und den angeblichen Terror. Jeder Meldung über Terror durch die Streikenden ist vom Landratsamt genau nachgegangen worden. Sie laufen massenweise durch die Werksverwaltungen ein. Die Prüfung ergab in allen Fällen ihre Unrichtigkeit. Ähnlich steht es mit den Meldungen des Unternehmertums über die von Streikbrechern geleistete Arbeit. Das Verhalten der Landräger und der Schupo ist nicht in allen Teilen des Streikgebietes einwandfrei. Es zeigt sich, daß gerade die Landräger nicht hinreichend über ihre Obliegenheiten unterrichtet sind. So verhalten Landräger u. a., das Streikpostensystem. Erwähnenswert ist ein Vorfall in Lauchhammer. Hier wurde ein Reichspostauto benutzt, um Streikbrecher zur Arbeit zu befördern. Wir sind der Auffassung, daß die Post etwas anderes zu tun hat als zugunsten des Unternehmertums in den Streik einzugreifen.

Bereitschaft zu neuen Verhandlungen

Berlin, 20. Oktober, 1.10 Uhr mittags

Heute vormittag um 11 Uhr haben im Reichsarbeitsministerium unter Vorsitz von Dr. Brahm Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des mitteldeutschen Bergarbeiterstreiks begonnen. Beide Parteien haben sich bereit erklärt, in neue Verhandlungen einzutreten. Ob eine Einigung zustande kommen wird, bleibt abzuwarten.

Diktator Bilsudski

Warschau, 20. Oktober (Radio)

Heute sollte die außerordentliche Parlamentsversammlung, die vom polnischen Staatspräsidenten selbstherrlich vertagt worden war, beginnen. Noch ehe Sejm und Senat zusammentreten konnten, hat Bilsudski bereits am Mittwoch durch eine neue Verordnung das Parlament kurzerhand für geschlossen erklärt. Vor der endgültigen Auflösung des Parlaments wird es höchstens noch einmal zusammentreten dürfen, um der Regierung die nötigen Kredite zu bewilligen.

Die Arbeitslosigkeit in Rußland

Pariser Blätter veröffentlichten offizielle Mitteilungen des Arbeiterkommissariats der Sowjets über den Stand der Arbeitslosigkeit in Rußland. Diesen Mitteilungen zufolge betrug die Zahl der Arbeitslosen am 1. Januar 1925 in Rußland 901.600 und ist bis zum 1. Januar 1927 auf 1.559.306 gestiegen. In Wirklichkeit dürften aber die Arbeitslosen in diesem Zeitpunkt die Zahl von 2 1/2 Millionen überschritten haben, da die offiziellen Ziffern nur diejenigen Arbeitslosen zählen, die in Berufsverbänden aufgenommen sind und diese wiederum umfassen nur 60 Prozent der Gesamtzahl der Arbeiter in Rußland.

Trozkis Glück und Ende!

Die Krise im Sowjetstaat

Dr. L. Berlin, 19. Oktober

Sein diesjähriges Oktoberfest, das 10jährige Jubiläum des Bolschewismus, feiert Rußland nicht im Zeichen ungetrübtter Freude. Die Affäre Katschinski, das langlose Nachgeben der russischen Regierung gegenüber den französischen Wünschen umreißt klar und eindeutig die unangenehme internationale Spannung, die auf Moskau lastet und seine Bewegungsfreiheit gelähmt hat.

Und dann der Fall Trozki! Vor drei Wochen ist Trozki mit seinem treuesten Freund Wujowitsch aus dem Ekki, dem Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale, ausgeschlossen worden. Sinowjew hatte diesen selben Ekki schon einige Wochen vorher bekommen.

Die Vorgeschichte dieser Ausschüsse ist interessant und aufschlussreich. Bekanntlich standen schon Anfang August Ausschlußanträge gegen Trozki und seine Freunde auf der Tagesordnung des höchsten Moskauer Kardinalsolligiums. Damals scheiterte der Stalinische Vorstoß am Widerstand der Versammlung; man begnügte sich mit einem lahmenden Kompromiß. Die Opposition mußte durch Trozki das Versprechen abgeben, ihre illoyale Propaganda in der Partei und die damit verbundene geheime Fraktionsbildung einzustellen. Stalin aber zog seine Anträge zurück. Es war damit ein scheinbarer Burgfriede geschlossen, um das heran-nahe 10jährige Oktoberfest nicht zu stören.

Dieser Burgfriede hat keine sechs Wochen gedauert. Stalin ließ nicht locker. Er wühlte weiter. Er ist der Todfeind Trozkis. Kein anderer ist diesem russischen Diktator mehr gefährlich, wenn Trozki, der populärste Mann in der Roten Armee, kaltgestellt ist.

Nicht nur in der Partei, auch in ihrer Person sind Stalin und Trozki absolute Gegensätze. Trozki ist in seiner Bildung, in seinem Charakter und in seiner Entwicklung Westeuropäer; er ist Großstädter! Stalin dagegen ist Stod-russe, wenn auch als Georgier nicht Großruße. Stalin ist frei von jedem westeuropäischen Intellektualismus. Er ist ein jäher und schlauer Bauer mit starkem Willen und starkem Wollen. Und Stalin ist scharfer — Antisemit!

Seit Jahren prallen diese beiden Köpfe aus dem russischen Kommunismus aufeinander. Jeder Versuch, diesen verurteilt zu scheitern, denn der Abgrund zwischen ihren Weltanschauungen wurde von Jahr zu Jahr breiter und tiefer. Beide wußten das. Trotz des Burgfriedens vom August arbeiteten beide sofort weiter auf ihr Ziel los, den andern zu erledigen. Und jetzt endlich, zu Beginn dieses Monats hat Stalin das Ziel erreicht, wenn auch noch nicht das ganze.

Trozki hatte seinem Gegner auch zuviel Waffen in die Hand gegeben. Trotz seines Versprechens hatte er sofort weitergewühlt. Sogar eine Geheimdruckerei hatte er eingerichtet und Flugblätter gegen die Stalinregierung verbreiten lassen. Das ging dem Ekki doch zu weit! Er schloß, wie gesagt, Trozki und die Seinen kurzerhand aus. Selbst die Rücksicht auf die großen Jubiläumstreffen konnte da nicht mehr helfen.

Aber Trozki ist noch nicht tot. Den Kampf gegen das heilige kommunistische Konzil führt er jetzt erst recht. Und er führt eine Sprache, die seit einem Jahrzehnt in Rußland nicht mehr geführt wurde. Noch ist er ja Mitglied der kommunistischen Partei. Und noch glaubt er Anhang zu besitzen in den Kreisen der gehobenen Arbeiterschaft der Großstädte.

Höhnisch bezeichnet Trozki die Mitglieder des Ekki als Wameluden Stalins. Stalin aber und dessen Freund Bucharin nennt er die kleinen Bonapartes der russischen Revolution. Der Stalinblock dagegen pariert Trozkis Angriffe mit der Behauptung, daß die Trozki-Opposition konterrevolutionär arbeite und eine Kleinbürgerdemokratie nach westeuropäischem Muster erstrebe.

So stehen sich im russischen kommunistischen Lager zwei Richtungen kämpfend gegenüber. Eine Versöhnung gibt es nicht mehr. Keine Brücke führt mehr hinüber auf die andere Seite. Zwei verschiedene Parteien sind da!

Selbstverständlich sind diese zwei Parteien nicht einfach geboren aus dem Gehirn zweier verschiedenbedenkender Männer. Dahinter stehen soziale Strömungen, stehen die Interessen verschiedener Klassen.

Der russische Bauer hat von der Revolution Land bekommen. Damit sind seine revolutionären und kommunistischen Ideale einstweilen verwirklicht. Jetzt will er Ruhe haben. Er will seinen Besitz genießen, und nichts mehr will er hören von kommunistischer Wirtschaft usw. Der russische Bauer unterscheidet sich darin in keiner Weise von dem Bauer nach der französischen Revolution. Der Nep, d. h. die neue ökonomische Politik, die Rußland seit einigen Jahren eingeschlagen hat, ist den Bauern durchaus sympathisch, insbesondere die reicheren Bauern, die „Kulaken“, sind gegen alle kommunistischen Experimente sehr mißtrauisch. Der Mann der Bauern, dieser Bauern, aber ist der Bauer Stalin.

Die aufgeklärten Arbeiter Moskaus und anderer Großstädte sehen diese Entwicklung mit Grauen.

Sie sind noch immer marxistisch geschult; sie sehen von Tag zu Tag mehr die Erstarrung eines neuen Kapitalismus. Sie fanden deshalb Rückkehr zur ersten Leninischen Politik: kommunistische Wirtschaftsbindung mit Hoffnung auf Weltrevolution! Ihr Sprecher heißt Trozki!

Ist diese Arbeiterschaft, die hinter Trozki steht, stark und einflussreich? Wer kann es sagen? Von allem Anfang an waren es nur die gehobenen und die aufgestärkten Arbeiter, die Buchdrucker, die Maschinenbauer usw. Gerade diese Arbeiter aber sind bei der großen Masse des russischen Stadiprotariats wenig beliebt. Sie werden aus den verschiedenen Gründen als „Kleinbürger“ bezeichnet. Was weiß auch die namenlose Masse des unteren russischen Proletariats vom Sozialismus?

Trozki hat offenbar Vertrauen zu seinem Anhang. Würde er sonst die harten Worte finden gegen die Regierung, gegen den Stalinblock? Oder ist es das Bewußtsein, doch alles verloren zu haben, was ihm diese verzweifelte Sprache einflößt?

Auf jeden Fall muß eins festgehalten werden: der Ausschluß Trozki aus dem Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale (Ekti) ist nur der Anfang. Das Endziel, dem jetzt Stalin zusteuert, ist der Ausschluß aus der Partei. Darüber aber hat nicht irgend ein Kollegium oder ein Präsidium zu bestimmen, dafür ist einzig und

allein die Mitgliedschaft zuständig. Und in diese Mitgliedschaft setzt Trozki offenbar sein Vertrauen.

Allerdings sind auch vor dieser letzten Instanz, soweit es sich von außen übersehen läßt, die Ausschüßten für die Opposition nicht gerade günstig. Vor einigen Tagen beschloß die Moskauer Parteiverammlung mit Wujowitsch, dem schon genannten Gefinnungsfreund Trozki, und schloß ihn ohne große Auseinandersetzungen aus der kommunistischen Partei aus. Das bedeutet den politischen Tod!

Wird dieser Tod auch Trozki beschleiden sein? Es steht jetzt danach aus. Einmal der mächtigste Mann in Rußland, der Abgott der roten Arzipee — — — Das Schicksal der Diktatoren wiederholt sich immer wieder. Einer fröhlich den andern an. Robespierre vernichtete Danton. St. Just brachte Robespierre zu Fall. Aber alle aber triumphierte Napoleon.

Aber Rußland stehen schwere Krisenwolken. Außen und innen! Noch nie stand das russische Revolutionsfest so sehr im Zeichen der inneren Uneinigkeit und Zerrissenheit und der antipolitischen Ohnmacht wie das diesjährige. Es ist das zehnte! Es soll deshalb als besonderes Jubiläum besonders pompös und prunkvoll gefeiert werden! Besonders geduldsvoll, damit das Knistern und Krachen im kommunistischen Gebälk überhört werde!

Um Reudells Schulgesetz

Sozialistische Kulturideale / Die Volkspartei und ihre „liberale“ Tradition

Dem zweiten Tage der Reichstagsdebatte war es vorbehalten, den Schulkampf zu seiner vollen geistigen Höhe emporzuführen. Tief in den Niederungen blieb die Rede v. Reudells zurück; weit im Hintergrund verschwamm die Erinnerung an die enge Menschllichkeit des Deutschen Nationalen Mann und des Zentrumsmannes Rheinländer. Der Sozialdemokrat Dr. Löwenstein leistete das Meißerstück, diesen ungeliebten Reichstag zu einer Gemelnde um die Leuchtfeuer sozialistischer Kulturideale zu vereinen. Jeder im Saal aber, auch der durch Dogmen Gebundene, auch der rasende Antisemit bei den Wälfischen, auch der politische Eiferer bei den Kommunisten, fühlte in den rednerischen Formulierungen Löwensteins die Klarheit und Kraft marxistischen Erkennens, die Gut sozialistischer Sittlichkeit. In sprachlich vornehmen Wendungen, die zu verfälschten Merkmalen Demagogie schwer fallen dürfte, unterschied Löwenstein das religiöse Erlebnis, die religiöse Glaubens- und Phantasiewelt von ihrem Mißbrauch zu sozialer Reaktion.

Vor Löwenstein hatte Frau Zetkin gesprochen. Die Sozialdemokratie vergißt nicht, was diese noch immer temperamentvolle Greisin in vergangenen Jahren für das sozialistische Bildungswesen geleistet hat. Ihr die gehässigen Ausfälle gegen unsere Schulpolitik ebenso zurückzugeben, fällt uns nicht ein. Löwensteins Rede war die beste Antwort.

Eine Rede von starkem geistigen Charakter hielt auch die demokratische Abg. Dr. Gertrud Bäumer. Sie führte den deutschen Humanitätsgedanken in den Kampf. Was sie über die Bildungsdeale sagte, die nicht dogmenhaft gebunden sein dürfen, wie sie die Verfestigung der weltanschaulichen Gegensätze bei den jungen Kindern beklagte, die diese Frage unmöglich begreifen können, fand eigentlich mehr Zustimmung bei den Sozialdemokraten als in ihrer eigenen Fraktion. In Verlegenheit brachte die gewandte demokratische Rednerin die Deutsche Volkspartei, deren Redner Dr. Kunkel in peinlicher Weise den Zwiespalt seiner Fraktion zwischen Anschauung und Koalitionsbindung verraten hat. Vorbehalte der volksparteilichen Minister, Vorbehalte der Fraktion, aber im ganzen war es doch nur der ins Volksparteiliche übersehene Mann. Der religiöse Geist, wie die Partei der Schwermepitalisten ihn auffasse, müsse den ganzen Unterricht durchziehen. Nach dieser Leistung sind die Erwartungen auf die kulturelle Festigkeit der Volkspartei noch mehr gesunken.

Bei der Festsetzung der Tagesordnung für Donnerstag gab es die übliche kommunistische Rede mit Kraftworten und Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie. Diesmal durfte Herr Koeppen die gewöhnlichen Schimpfereien vortragen. Mit den Kommunisten stimmten wir auch am Mittwoch dafür, daß die Interpellationen über den Braunkohlestreik in Mitteldeutschland auf die Tagesordnung gesetzt werden. Wir wünschen das schon deshalb, um, wie Herrmann Müller gegen Koeppen sagte, die verlogenen kommunistischen Angriffe gegen sozialdemokratische Regierungspräsidenten, Landräte und Polizeipräsidenten im Streitgebiet zurückzuweisen. Da Sozialdemokraten und Kommunisten in der Minderheit blieben, werden die betreffenden Interpellationen auch am Donnerstag nicht behandelt. Es wird vielmehr die Ausprache über das Reichsschulgesetz fortgesetzt und wahrscheinlich zu Ende gebracht werden. — Für Donnerstag vormittag 11½ Uhr ist die Sozialdemokratische Fraktion zur Beratung der Besoldungsfragen zusammenberufen worden.

340. Sitzung vom 19. Oktober 1927

Abg. Dr. Kunkel (D. B.) erklärt, daß sich die volksparteilichen Minister im Kabinett in einigen Punkten ihre Stellung vorbehalten hätten, darüber hinaus hätten sie die Stellung ihrer Fraktion für das ganze Gesetz ausdrücklich vorbehalten. Die Deutsche Volkspartei erkenne die Vorlage als brauchbare Grundlage für Verhandlungen an. Sie sei grundsätzlich damit einverstanden, daß der Besennisschule die verfassungsmäßige Stellung gegeben werde. Die gemeinsame Grundschule müsse die Regelschule sein. Die alten Schulen, die seit Jahren Gemeinschaftsschulen sind, müßten als solche bleiben, alle neuerrichteten Schulen sollten ebenfalls Gemeinschaftsschulen sein, wenn kein Antrag auf Einsetzung einer Besennisschule vorliege (!). Für die Gemeinschaftsschule müsse der christliche Charakter erhalten bleiben, wie er in der alten Simultanschule festgelegt sei. Die Deutsche Volkspartei hält an ihrer liberalen Tradition fest. Auf jeden Fall sollten aber die Länder selbst darüber bestimmen, wann sie das Schulgesetz zur Durchführung bringen wollen.

Abg. Frau Dr. Bäumer (Dem.) erklärte, es bestehe kein Zweifel darüber, daß der Entwurf verfassungswidrig sei. Die Vorlage sei zur Ausführung der Bestimmungen der Verfassung ganz ungeeignet. Bei der höheren Schule habe sich die weltanschauliche Einseitigkeit als Gemeinschaftsschule mit getrenntem Religionsunterricht zwanglos ergeben, die Volksschule dagegen solle man zu einer Schule der Trennung und Isolierung machen. Die Demokraten seien aber auch gegen die weltliche Schule, weil sie breite Volks-

sichten geistig isoliere und von Jugend auf eine Kluft im Volke schaffe. Der Entwurf greife auf Formen und Ordnungen der Vergangenheit zurück, dem Volke müsse aber im Rahmen der nationalen Einheit des Bildungswesens unter der Obhut des Staates Freiheit der Entfaltung gegeben werden.

Abg. Frau Zetkin (Komm.) fordert die Umwandlung der jetzigen Drill- und Prügelsschule in eine Erziehungsschule auf der Grundlage des produktiven Arbeitsunterrichts. Der vorliegende Gesetzesentwurf sei die Preisgabe des staatlichen Aufsicht- und Verwaltungsrechts über die Schule an die Kirche. Warum spreche der Entwurf nur von den Erziehungsberechtigten und nicht von den Erziehungsfähigen? Die Rednerin verlangt zum Schluß die volle Weltlichkeit für alle Schulen.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Wagn.) erklärte, die christliche Erziehung werde sich schon selbst durchsetzen, auch ohne staatlichen Zwang. Nur sei unbedingt erforderlich, daß durch ein Schulgesetz allen Staatsbürgern die Möglichkeit der christlichen Erziehung ihrer Kinder gewährleistet werde.

Abg. Frau Lang-Brumann (Wagn. Wp.) bezeichnet den Entwurf als eine gezielte Grundlage für weitere Verhandlungen, wenn es noch einfacher gestaltet werden könne. Die Anhänger der christlichen Besennisschulen hätten den übrigen Schulformen volle Gleichberechtigung zugesichert. Das Recht der Eltern auf Erziehung der Kinder müßte dem Recht des Staates und der Gemeinden vorangehen.

Abg. Schölem (Wirtsch. Wagn.) nennt den Schulgesetzentwurf einen Versuch des Zentrums, die Herrschaft Roms über das Volk zu sichern. — Abg. Dietrich-Francken (Nat.-Soz.) stimmt der Vorlage mit einigen Vorbehalten zu. — Abg. Gräfe-Mecklenburg (Wirtsch. Wagn.) behauptet, daß der Staat in seiner heutigen Verfassung die Aufgabe, die Hoheit über die Schule auszuüben gar nicht lösen könne.

Abg. Dr. Löwenstein (Soz.):

Die Sozialdemokratie hat die weltliche Schule als ihr Ideal, und mit dieser Forderung bezieht sie das Vertrauen immer größerer Massen. Die weltliche Schule als die große öffentliche Schule ist die eigentliche Staatschule, sie ist die Aufbauschule für das heranwachsende Geschlecht, die Schule für die künftigen Kämpfer für eine neue, bessere Gesellschaftsordnung. Wir wehren uns mit allen Energien dagegen, daß etwa die weltliche Schule als eine Sektenschule betrachtet wird. Hinter ihr steht der Wille des Volkes, das dafür kämpft. Die weltliche Schule ist keine Weltanschauungsschule und die Sozialdemokratie wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen den Versuch, weltliche Fragen in dogmatische Formeln umzuwandeln zu lassen. Für uns ist die Auseinandersetzung mit kirchlichen Einrichtungen eine gesellschaftliche Angelegenheit und wir haben volles Verständnis für die armen Menschen, die in ihrer Not in der Religion ihre Zuflucht suchen. Wir sagen den Arbeitern: auch die religiösen Formen sind die Folgen einer bestimmten gesellschaftlich wirtschaftlichen Entwicklung. Wir wollen in ihnen das Bewußtsein

Die Verminderung der Besatzungs-Armee

Es bleiben noch 60 000 Mann

Im Reichstagsauschuß für die besetzten Gebiete machte am Mittwoch Staatssekretär Schmidt folgende Angaben über die Truppenverminderung und Truppenverchiebung der Besatzungstruppen, die am 25. Oktober vor sich gehen:

a) aus der belgischen Zone werden etwa 800 Mann aus den Orten Geilenkirchen und Lindern zurückgezogen;

b) die britische Rheinarmee räumt Idstein vollständig und zieht aus Königstein einige Kompagnien zurück; Gesamtabgang etwa 1050 Mann;

c) die französische Rheinarmee nimmt aus Düren einen Divisionsstab sowie eine Artillerieabteilung zurück; dagegen wird ein Jägerbataillon hierher verlegt; aus Euskirchen wird ein Jägerbataillon zurückgezogen; aus Koblenz-Ehrenbreitstein werden zwei Maschinengewehr-Jägerbataillone und ein Infanteriebataillon mit zusammen 1470 Mann zurückgezogen; aus Ems verschwindet ein Infanteriebataillon, das aber durch ein anderes ersetzt wird; aus Diez werden zwei Bataillone mit 1496 Mann zurückgezogen; aus Kreuznach wird ein Stab zurückgezogen; in Trier verschwinden der Stab des 33. A. R. mit 342 Köpfen, eine Telegraphenabteilung, eine Train-Eskadron, ein Autotrain und eine Pionierabteilung; dagegen kommen ein Divisionsstab und drei Abteilungen Artillerie neu hinzu; aus Mainz wird eine Pionierkompagnie zurückgezogen; in Worms wird ein abziehender Truppenteil durch einen neuen ersetzt, während Worms-Pfiffelheim von einem Infanterie-Bataillon mit acht Hundert Mann besetzt wird; in Landau werden zwei Truppenteile mit 1280 Mann ersetzt durch zwei andere, die 758 Mann umfassen, so daß ein Abgang von 522 Mann festzustellen ist; aus Gernsheim wird eine Artillerieabteilung mit 190 Mann zurückgezogen; in Neustadt verschwindet das Flieger-Regiment und die Maschinengewehr-Abteilung, wogegen zwei Infanteriebataillone dorthin verlegt werden; in Speyer wird ein Jägerbataillon ersetzt durch ein Infanteriebataillon.

Demnach werden die Truppenkontingente vermindert; der Belgier um etwa 800, der Engländer um etwa 1050 und der Franzose um etwa 650 Köpfe. Die weitere Verminderung des französischen Kontingents, also neben der Au-

ruhrkraft steigern und die Erkenntnis, daß sie als Klasse dazu berufen sind, eine neue Ordnung der Gesellschaft zu schaffen.

In diesem Sinne werden wir allerdings härteste Gegner jeder Umwandlung religiöser Einrichtungen in soziale Reaktionen sein.

Aus diesem Grunde lehnen wir auch ganz entschieden u. a. die Beschlüsse des Herrn Seipel ab, der die Weltung zum Vorwand sozialreaktionärer Beschlüsse machen will. Wir Sozialisten sind nicht vermessend genug, für alle Zukunft zu behaupten, daß die religiösen Bindungen abgetan seien. Aber wir setzen die Linie der Entwicklung des großen Werdens der Gesellschaft, und wir geben darin allen geistigen Bestrebungen volle Freiheit. Wir pflegen uns nicht an irgend welche Formen weltlicher Anschauungen gebunden zu fühlen, sondern versuchen alle Erhebungen aus der gesellschaftlichen Entwicklung zu erklären. Alle Lebendigkeit hört dort auf, wo man sie in die Formen und Normen der Vergangenheit zu pressen versucht. Nur uns ist der Staat nichts anderes als die politische Organisation der Bevölkerung, wir können ihm deswegen nicht die Allmacht geben, wie die Demokraten es wollen. Der Staat hat soviel Macht, wie die in ihm wohnenden ihm geben. Und das Staatsrecht ist der Ausdruck dieser Dinge, das Ergebnis der politischen Energien und des Kampfes der Klassen, die in ihm ringen. Früher haben wieder die Katholiken nach die Protestanten von einem unbeschränkten Erziehungsrecht der Eltern gesprochen, man hat auch dort im Gegenteil eine Erziehung im einheitlichen Sinne und die Ausübung von Zwang auf die Eltern zur religiösen Erziehung gefordert. Wo ist da das absolute Erziehungsrecht der Eltern? Hat man nicht früher ganz allgemein die

Kinder von Dissidenten zum Besuche des Religionsunterrichts gezwungen?

Wo war da das unbeschränkte Erziehungsrecht der Eltern, von dem jetzt so viel die Rede ist. Die Verfassung auf die Verfassung in dieser Frage ist ganz falsch, von einem unbeschränkten Elternrecht ist dort nirgends die Rede, dagegen wird ausdrücklich anerkannt, daß der Staatswille über Elternrecht stehen müsse. Es steht dort auch nichts von dem Willen der Kirche, sondern nur von dem Antragsrecht der Erziehungsberechtigten. Wir wollen gewiß nicht die Rechte der Eltern einschränken, aber die Verhältnisse haben sich doch gegen die früheren Zustände, wo die Familie die Grundlage der Gesellschaft bildete, wesentlich geändert, und wir wollen den neuen Formen der gesellschaftlichen Entwicklung den ihnen gebührenden Einfluß auf das Erziehungs-wesen geben. Aber wo besteht denn noch die Familie politische Rechte? Ni es nicht der Staatsbürger, der seine politischen Rechte ausübt. Wir sehen in der

Verfassung ein Volkwerk gegen soziale und kulturelle Reaktion,

sie befriedigt uns noch nicht, wir wollen sie erweitern, aber auch schärfen gegen alle Angriffe. Leider können wir nach der Verfassung die weltliche Schule nicht fordern, aber wir erwarten, daß bald die Zeit kommt, in der die weltliche Schule als eine Notwendigkeit allgemein anerkannt wird.

Jetzt verlangen wir, daß die Gemeindefachschule so durchgeführt wird, wie die Verfassung es vorschreibt. Daher ist für uns die entscheidende Frage: Sieht dieser Entwurf im Einklang mit der Verfassung? Wir sagen: er steht im strikten Gegensatz zur Verfassung. Wir haben aus der Verfassung nachzuweisen, daß die Gemeindefachschule als Regelschule eine Vorzugsstellung genießt. Es ist ja auch von hervorragenden Vertretern der Deutschen Volkspartei anerkannt worden, daß jede andere Schulart nur die Ausnahme von der Regel sein kann. Die Vorlage der Regierung aber will die Gemeindefachschule aus dieser Vorzugsstellung als Regelschule in eine Ausnahmestellung bringen. Jetzt sollen sogar

neun Zehntel aller Schulen zu Konfessionsschulen gemacht

werden, ohne daß man sich um das Recht der Eltern kümmert (Hört, hört! bei den Soz.). Die bisherigen Schulen sollen verwandelt werden in Schulen mit stärkerer kirchlicher Bindung. Wo bleibt da das Antragsrecht der Eltern? Die von der Regierung in der Vorlage angebotene Form der Schule bedeutet eine ganz eklatante Verletzung der heiligen Schutzwesen.

Welche Auffichtsanlagen soll der arme Lehrer nach dem Entwurf über sich dulden? Da sind nicht nur die weltlichen Behörden, jetzt soll auch noch die Kirche dazukommen. Selbst den außerordentlichen und außereuropäischen Religionsgesellschaften soll das Aufsichtrecht über den Lehrer gegeben werden! In der Verfassung steht aber nur, daß der Religionsunterricht nach den Grundsätzen der Religionsgesellschaften erteilt werden solle. Jede Aufsicht, die darüber hinausgeht, ist verfassungswidrig. Das haben auch die Lehrerorganisationen erkannt, die vielfach den Beschluß gefaßt haben, den Religionsunterricht niederzulegen, wenn dieser Entwurf Gesetz wird. Wir stehen hinter diesen Lehrern, die gegen den Gesinnungswang kämpfen, der auf sie ausgeübt werden soll. Wir wollen ein Gesetz, das die Freiheit der Entwicklung sichert, daher lehnen wir den Reudellschen Entwurf ab. (Stürmischer Beifall bei den Soz.)

Am 7 Uhr vertagte sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr.

rücknahme der Stäbe und geschlossenen Truppenkörper soll dadurch erreicht werden, daß einmal die Mannschaften, die seit der letzten Einstellung in Abgang gekommen sind, nicht wieder ersetzt werden, daß ferner im November weniger Rekruten eingekleidet werden und daß die Verteilungsdienststellen entsprechend der Verminderung der Truppenstärke verkleinert werden. Insgesamt soll die Besatzungsstärke sich künftig für das französische, englische und belgische Kontingent auf etwa 60 000 Mann stellen.

Spionage in Lettland

Die lettische Regierung ist einer groß angelegten Spionage auf die Spur gekommen, nachdem vor einigen Tagen ein junger Mann in Uniform der politischen Polizei Sowjet-Rußlands (G. P. U.) über die Grenze gekommen war und sich den lettischen Behörden gestellt hatte, um wichtige Nachrichten zu machen. Wie sich bald herausstellte, handelte es sich um den Abteilungssekretär der G. P. U., Nikitin. Er machte genaue Angaben über eine große russische Spionage-Organisation in den lettischen Grenzgebieten. Die genaue Nachprüfung seiner Entschlüsse hat, wie die Regierung versichert, die volle Wahrheit der Angaben bestätigt. Die Polizei hat infolgedessen 33 Personen festgenommen, die als Teilnehmer der Spionageorganisation galten. Es handelt sich durchweg um Personen aus der Grenzbevölkerung, darunter 12 Grenzwächter und 3 Eisenbahnbeamte. Auch einige höhere Beamte befanden sich unter ihnen. Die meisten der Verhafteten haben bereits ihre Spionagetätigkeit zugegeben.

Die Außenpolitik im Ausbruch. Einem Verlangen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion entsprechend, hat sich Reichsaussenminister Dr. Stresemann zu einer Aussprache über die außenpolitischen Fragen im Auswärtigen Ausschuß bereit gefunden. Der Ausschuß wird deshalb am Freitag vormittag um 10 Uhr eine Sitzung abhalten. Wie das Berliner Tageblatt behauptet, wollte der Vorsitzende des Ausschusses, der deutschnationale Wallraf, diese Aussprache auf die Novembertagung des Reichstages verschieben, um einer neuen Festlegung auf den Bokarnofurs Stresemanns aus dem Wege zu gehen.

Der geschichtliche Schinderhannes

Von Dr. Ernst Kayser

Vorige Woche fand im Berliner Lessing-Theater die Aufführung von Carl Zuckmayers neuem Schauspiel „Schinderhannes“ statt.

Das 18. Jahrhundert ging zu Ende und mit ihm eine ganze Welt. In Frankreich hatten die Sturmfluten der Revolution eingeläutet, unter Strömen schuldigen und unschuldigen Blutes waren die Menschenrechte proklamiert worden; die Feere der Republik hatten die Grenzen überschritten, um Europa eine neue Ordnung aufzuzwingen. Es war das krasse und machtvolle, in hundert von Räubern und Vandalen, Fränklingen und Herrschern zersplitterte, längst totkrankte Deutsche Reich, auf das der wichtige Anprall dieser Revolutionsarmee traf. Es war ein ausgelegenes, rechtsloses Volk, zu dem die neue Lehre der Freiheit drang, das sie mit Begeisterung aufnahm und den Freiheitsbaum auch in deutschen Landen aufpflanzte.

Wie immer an den entscheidenden Punkten deutscher Geschichte, spielt sich auch diesmal am Rhein das große Welttheater ab. In diesen letzten Jahren des 18. Jahrhunderts wird ein buntes Stück gespielt, mit geistlichen und weltlichen Potentaten, französischen Generalen und Senatoren, französischen und rheinischen Jakobinern und Sansculotten, hungerndem Volk und Abenteurern, Händlern, Räubern und Wegelagerern, die sich die allgemeine Verwirrung zunutze machen, der alten Ordnung, die keine Autorität mehr besitzt, und der neuen, die noch nicht da ist, eine Nase drehen. Vor diesem pittoresken Hintergrund spielt, selbst eine pittoreske Gestalt, Johann Bülker, genannt Schinderhannes, seine Epilode — ein Räuberhauptmann von Format, der deutsche Cartouche, sympathischer als mancher seiner besserbetennten Zeitgenossen, ein Kerl mit Humor, Galanterie, nicht geringer Schamhaftigkeit und einer Gerechtigkeitsliebe, die manchmal mit den Schattenseiten seines Charakters vermischt. Sein Tätigkeitsfeld ist der Mittelrhein, dort, wo Hunzler und Tannus einander grüßen, wo sich der Odenwald dehnt. Da sind die Wälder, weit, dunkel, verschlungen, des Räubers romantisches Jagdquartier. Da treiben, seit dem dreißigjährigen Krieg, Räuberbanden ihr Unwesen. Noch schimmert wird es im 18. Jahrhundert — fast hundert Jahre hindurch wird am Rhein gekämpft und geraubt, gefesselt und gebrandet, geplündert und gebrandschatzt, Leben und Eigentum verachtet; denn kein starker Arm schürte Ordnung und Recht. Die große Revolution löst die Verwirrung der Gemüter ihren Höhepunkt erreichen.

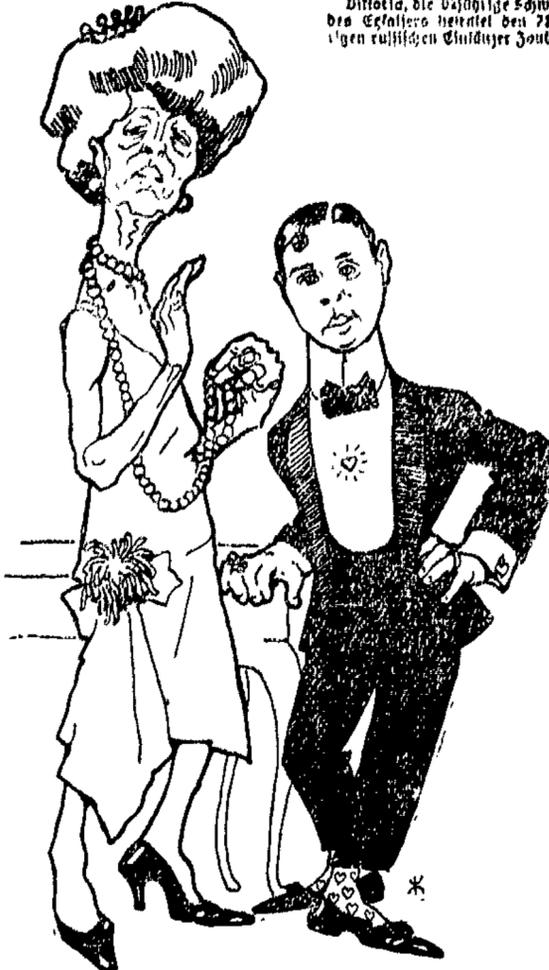
In solchen Zeitläuften wächst Schinderhannes auf. Seinen Vorfahren hat er von seinem Vater, der, wie die meisten seiner Vorfahren, das Gewerbe des Abdeckers, des Schinders betreibt. Der berühmteste Spross der „Dynastie“ wird um 1778 geboren. Seine Jugend steht unter einem unfreundlichen Stern. Der Vater, den die Not auf die Wanderschaft treibt, der nach Polen auswandern will, unterwegs kaiserlicher Soldat wird, desertiert, wieder in die Heimat zurückkehrt, um sich mehr schlecht als recht durchs Leben zu schlagen, wird andere Sorgen im Kopf gehabt haben, als seinem Sohn eine sorgfältige Erziehung angedacht zu lassen. Der Einfluß der häuslichen Not und der turbulenten Zeit macht sich schon früh bei Schinderhannes bemerkbar. Er befähigt sich als Pferdeklieb, daneben geht er, der Tradition getreu, bei einem Abdecker in die Lehre. Sein Brotgeher hat den jungen Hannes in besserem Andenken behalten als die Prozessakten des Mainzer Tribunals. Ueberhaupt ist der „schöne Hans“ bei aller Welt, besonders aber bei dem weiblichen Geschlecht wohlgekommen. Und vielleicht wäre er bis an sein Lebensende ein ehrlicher Mann geblieben, wenn er nicht in jungen Jahren ungerechtfertigt in dem Kasperltheater öffentlich ausgeprügelt worden wäre, weil er sich Tierfelle angeeignet hatte, die ihm rechtens zustanden. Dieses Erlebnis, das seinen Gerechtigkeits Sinn empörte, treibt ihn auf die schiefe Bahn, an deren Ende das Schafott steht.

Acht Jahre, von 1786 bis 1803, dauert dieses abenteuerliche Dasein. Die Franzosen sind im Land, das Volk leidet Not und

hunger. Schinderhannes bekennt beim Eigentum des Feindes und reagiert sich so die letzten Hemmungen ab. Er wird festgesetzt, er entflieht wieder. Er gerät in Räuberbanden, wo er als anstehender Kopf angesehen ist, er übertrumpft seinegleichen als Meister. Bald hat er seine eigene sorgsam ausgesuchte Bande, seine Räuberburg, seine Räuberleichen, alles, was zum romantischen Banditen gehört. Unzählig sind die Anekdoten aus seiner Zeit, lässig ist der Legendenkranz, der sich um diese wahrhaft populäre Erscheinung windet. Er steht in der Nacht einem

Das Liebespaar

Die Diktoria, die väterliche Schwester des Exaltierten heiratet den 29jährigen russischen Chirurgen Joubloff



Starr vor Schrecken sind Verwandte Wenn die sechzigjährige Tante, Ob sie zwar schon angegriffen, sich als Hebestoll erwies.

Einem saftigen-Jungen Anaben Will die alte Schachtel haben. Er ist Tänzer, sie Prinzeß. Einfach fürchterlich! — Indes

Bruder Wilhelm Hohenzollern kann hier nicht baywollschnecken, Well auch sein Johannistieb keineswegs platonisch blieb.

Vorstellung alter Zeiten Welchen schlichten Alenkschellen. Hier Diktoria — dort Joubloff; Menschen sind von gleichem Stoff.

Nur — um dieses zu kapieren, Muß ein Umsturz erst passieren. Selber schreit: für Majestät Kom die Sache etwas spät! M. v. c.

Gerber sein ganzes Leber, um es ihm am nächsten Tag wieder zu verkaufen; er überfällt einen Edelmann des Mainzer Hofes in seiner Brunstrolche und zwingt den Anglistotternden, der auf Ehrenwort zum Schwiegen verpflichtet wird, zu einem kleinen Rollenwechsel, fährt als Marquis nach Eins, wo er mit bestem Willen den Kavallerie spielt. Er kauft und fördert die Armen, er spielt den ritterlichen Verehrer ideler Frauen, er hält eine für das Mainzer Theater engagierte Konzerte in seinem Maßquartier auf und macht den hochzuwachtigen Gastgeber, nur um seinem Feind, dem Mainzer Präfecten, zu beweisen, daß er, Schinderhannes, Herr im Hunzler ist. Wer sich an dieser wahrhaft barocken Komödie des deutschen Räuberhauptmanns nach eingehender ergötzen will, vertiefe sich in die Literatur; zuletzt hat der betamte Theatermann, Curt Ewenspoed dem Selben eine ausgezeichnete Monographie gewidmet. Freilich, in diesem Räuberleben geht es nicht immer scherzhaft zu. Einige blutige Affären hängen sich an seinen Namen, und er wird mittelbar mit Mordtaten in Verbindung gebracht, obwohl er selbst stets genug ist, Blutvergießen zu vermeiden. Man macht auf ihn Jagd; die Franzosen, Herren im Lande, ziehen andere Seiten auf; ein Gesetz stellt Einbruchsdiebstahl unter Todesstrafe. Aber Schinderhannes ist nicht leicht zu fangen. Fern er ist populär im Lande wie kaum einer, weil er sich gelegentlich ritterlich zeigt und den Anwalt der Gerechtigkeit spielt. „Schinderhannes führt nur Krieg gegen Reiche, Juden und Franzosen“, manuskriptet er einmal auf einem Schenklied, an dem er festgehalten hat. Die Unordnung und die Beschränktheit der Beamten leiten ihm Vor-schub. Er ist der unbeschränkte Herr des Waldes, den man ungekraft nur mit seinem Geleitzbrief passieren darf.

Zum Verhängnis wird ihm das Ewig-Weibliche. Zwischen Wälschen, seine Herzallerliebste, die ihm auf seinen Zügen in Männerkleidung folgt, die ihm nachher im Kerker zu Mainz ein Kind schenkt, eine praktisch denkende Frau, soll ihn auf bessere Gedanken gebracht haben. Ihm selbst fehlt der Mut, bis ans Ende zu gehen. Er will ein neues Leben beginnen. Da fällt er den Hühnern in die Hände, wird erkannt und verhaftet. Ganze Gemeinden kommen aus dem Hunzler nach Mainz, um zu sehen wie der berühmte Schinderhannes eingebracht wird. Eine Wohnung entleert in der Stadt. 500 Zeugen, sechs hundert Mannhände, eine halbe Million Franconer Gerichtskosten, das ungelebte Interesse des Volkes machen diesen Prozeß vor dem Tribunal criminali spezial zur Sensation. Im Akademiejahr des kurfürstlichen Schloßes, wo ehemals bei den prächtigen Festen des Mainzer Hofes Mozarts göttlich heitere Musik erklingen war, wird verhandelt. Da steht ein reicher Sünder, der um sein Leben und um Schonung für den alten Vater und sein Zulken bittet. Aber so günstig der Eindruck ist, den er bei seinen Richtern hinterläßt; — mit neunzehn seiner Genossen bestellt er am 21. November 1803 das Nutgericht und beweist noch im Sterben, daß er ein Kerl war. Seine Popularität bleibt ihm bis zum letzten Augenblick treu. Die Stadt ist ein Heerlager von Fremden; geschäftstüchtige Unternehmer haben „Extrajahrten zu der am 21. November, mittags 1 Uhr stattfindenden Hinrichtung des Schinderhannes und seiner Gefellen, fünf Franken die Person“ eingerichtet. Die Schulen sind geschlossen. Schon am Morgen werden — was sagt ihr, Reporter von 1927 — Extrablätter mit sämtlichen Einzelheiten der Hinrichtung verkauft, auf die das Volk noch wartet. Unübersehlich ist das gefühlvolle Publikum, das zwanzig Köpfe fallen sieht. Ohnmachten und Nervenschwäche sind an der Tagesordnung, aber es gibt auch robustere Naturen, die das aufgefängene Blut der Delinquenten als Zauberkraut genießen.

Schinderhannes lebt noch heute in der Erinnerung des Volkes. Und wer durch den Mainzer Stadtpark nach der Stelle wandert, wo ehemals das Lustschloßchen des Kurfürsten stand, gelangt auf einen runden Platz, wo neunzehn Pappeln einen mächtigen Baum umstehen. Durch die Lichtung genießt der entzückte Blick das alte, immer neue Bild der Vereinigung von Rhein und Main im Angesicht der blauen Tannusseiten und der in flimmernde Luft getauchten turmreichen Silhouette des goldenen Mainz. Auf diesem Platz, einem der schönsten Aussichtspunkte dieser Erde, hingen heute im Rauschen der Bäume spielende Kinder. Hier stand an einem Novembertag das Schafott. Hier ist Schinderhannes gestorben.

Sif, das Weib, das den Mord beging

Von Fritz Red-Mallecaewen

Copyright 1920 by Drei Masten Verlag G. W., München Nachdruck verboten

33. Fortsetzung

Und wenn dieser Schwager auch augenblicklich noch nicht zu Hause ist, so gibt es doch zwischen dem Ersten Staatsanwalt und der Gerichtsdienerswitwe Meta Brack über des Schwagers Verz Lebenswandel im allgemeinen und über jene Oktobernacht und den Besuch der Kleinen Sif im besonderen eine angeregte Unterhaltung; eine Unterhaltung, bei der die Witwe Brack auf den Kronenorden vierter Klasse ihres seitigen Mannes und ihre somit voraussetzende Glaubwürdigkeit hinweist, bei der sie in ihrem roten Schlafrock, furchtbar prächtig wie ein Vulkanausbruch oder wie der Sonnenaufgang vom Pilatus aus gesehen, doch den Ersten Staatsanwalt darauf aufmerksam macht, daß schließlich ja alle Zimmerherren so etwas täten, und daß das ja wohl auch so sein müsse und daß sie doch nichts dafür könne, wenn ein solcher Herr wie der Herr Staatsanwalt ein lieber und feiner Herr sonst ... auch seinerseits ...

Da wird bei diesen Betonerungen unter dem in Ehren ergrauten Haar der Besuch leicht rot und macht sich noch ein paar Notizen über die Aussagen der Witwe Brack und klettert wieder in seine Droschke, die des einsehenden Profites wegen die Wachstuchdecke vorsorglich über den Köhler gelegt hat. Und dann bräut er, dieses Mal ohne sein Mittagessen eingenommen zu haben, in sein Amtszimmer mit dem Porträt des deutschen Strafrechtslehrers Köhler auf der einen und dem Farbendruck der Interlatener Promenade auf der anderen Seite; und dann bedient sich der alte Herr des Telephons und läßt den Herrn Staatsanwalt Alexander Bruckner zu einer dienstlichen Unterredung zu sich bitten; jetzt, auf der Stelle, unabhängig von seinen sonstigen dienstlichen Obliegenheiten ...

„Quatit angula campum“ aber heißt auf deutsch, daß jemand mit dem Fuße den Boden stampft, während wir als junge Leute, wenn wir gefürchtet hatten, es schlägt mit „der Herr Oberst läßt bitten“ übersehen.

Der Schwager Verz erscheint ... ja, es ist zu betonen, daß er diese Unterredung mit seinem Chef seit langem besucht hat — eigentlich schon seit der Nachricht von dem Aufstehen der Kleinen Sif und von ihrem Geständnis in Buenos Aires. Und es sprechen allerlei Gründe dafür, daß der Mikmut und die Schweigsamkeit des Schwagers Verz während der letzten vier Wochen im wesentlichen zurückzuführen sind auf diese im Wachen und im Traum als Aufspiegelung vorausgesehene Szene.

Da steht er un bemüht, alle Sünden wieder gutzumachen durch die stramme Haltung des weltlich Referensleutnants Alexander Bruckner, durch den allein seinerzeit vor launso viel Jahren die Schlacht bei Loda gewonnen wurde. Und wenn au-

nächst sein Chef unnahbar und gemessen wie ein altrömischer Prätor ist, so ist doch zu bemerken, daß das anfängliche Piano dieser Unterredung allmählich anschwillt zu einem zunächst nur mit zwei, dann aber mit mindestens fünf „ausdrücklichen“ nachvollständigen Fortissimo. Die Gerichtsdiener aber, die in dieser Stunde des abgeleiteten Verkehrs müßig auf den Gängen stehen, hören mit erfreuten Gesichtern das Brausen dieses irdischen Gewitters, das sich in das zur gleichen Stunde niedergehende himmlische mischt. Und es hören es die aus den Stämmen der Sagenen und Trans-Alpenan herzugegangenen Referendare, und selbst die Scheuerfrauen hören es, die unentwegt um diese Stunde die Residuen der Rechtspflege fortshawimmen mit ihren Wasserkruten; Buttertropfen und Bananenwägen und die an den Justizrat Manasse II in Sachen „Krause wegen Widerstandes“ gerichteten Terminbenachrichtigungen.

Und zu gar nichts nicht dem Staatsanwalt Alexander Bruckner der Hinweis auf die Tatsache, daß sein Bruder Robby in eine eigentlich nicht standesgemäße Familie geheiratet, daß es sich somit, in den Jargon des Korps Neo-Borussia überseht, um „ein kleines Mädel“ gehandelt habe ... zu nichts nicht es ihm, zu gar nichts! Alles prallt ab an der Feststellung des alten Herrn, daß der Staatsanwalt Alexander Bruckner selbst ein Teil des Staates sei, daß auf ihm ein Teil der Autorität dieses Staates beruhe. Daß er, der alte Herr sich Mühe geben wolle, dieses Mal die Angelegenheit wieder einzurufen, daß es aber fern von Madrid, nämlich in Ost in Ostpreußen unter dem vierundfünfzigjährigen Grad nördlicher Breite das größte Landgericht des Staates gäbe, wo der Herr Staatsanwalt den Versuchungen der Großstadt nicht in dem gleichen unerwünschten Maße ausgesetzt sein werde.

Da endet mit dem Vergessen des Wintergewitters draußen auch diese Unterredung, und da verläßt denn der Schwager Verz als gebrochener Mann das Zimmer seines Vorgesetzten.

Unaufhaltsam aber drehen sich in dieser Nacht neben den gut geblieben der preussischen Rechtspflege die Räder der Berliner Notationspresse. Weswegen die kleine Sif, die bei ihrem Verschwinden eine Angelegenheit von sieben Jahren gewesen war, nun zu einem dreispaltigen Artikel angewachsen ist, weswegen die illustrierten Wälder in der letzten Nacht bei der alten Aufwartefrau am Schließlichen Bahnhof sich ihr Bild besorgt haben: ja, sie werden gleich zu nennen sein, die Gründe für die Eintagsberühmtheiten der Damen Sif Bruckner und Wilhelmine Grandjean.

In dieser Nacht jedenfalls, in der die kleine Sif seltsam frieblich schläft, hat bei dem „kleinen Wütenden“ ununterbrochen das Telephon geklutet: Daily Mail, Corriere della Sera, Wiener Journal ... von den Korrespondenten der Weltblätter angefangen bis zu jenem des Reichsboten, dessen Vektüre bekanntlich Sündenvergebung und ungehinderten Eintritt ins Paradies gewährleistet: alle erbitten sie eine Unterredung mit dem Untersuchungsrichter über den Fall Bruckner. Und wenn man hinein-schauen könnte in die Telephonkabinen des Exzellenzhotels: man würde einen alten auten Bekannten dort finden, der noch um

ein Uhr nachts Ort und Stunde der heutigen Vernehmung zu erfahren sucht ...

Und während an diesem kalten blau-goldenen Februar-morgen Automobil auf Automobil vorfährt vor der Fassade des Moabiters Kriminalgerichtes und Herren mit und ohne Klappkamera entleert und Herren mit und ohne Bügelstange und sühnungsfreie Reichstagsabgeordnete mit und ohne Lantienem-prozente und berühmte Verteidiger mit allen Namen der großen und kleinen Propheten, da findet in dem sorgfältig abgeperrten Zimmer des „kleinen Wütenden“ unmittelbar vor der Fortsetzung des Verhöres eine sehr ernsthafte und für das Schicksal der Gefangenen außerordentlich bedeutungsvolle Unterredung statt.

Die aber, die sich eingefunden haben zu dieser Unterredung, sind die gleichen Personen, mit denen sie begonnen hat, diese in der Strafrechtspflege nun ziemlich bekannte Geschichte der Kleinen Sif: der Onkel Ministerialrat ist da, und wenn er auch heute keinen Hausorden „zum Halse heraus“ trägt, so weiß der „kleine Wütende“ doch durchaus, was er einem Zeugen dieser Stellung schuldig ist, und läßt ihm den sonst für prominente Sachverständige bestimmten Lutherstuhl herbeirufen. Dann steht da noch der gestern vom Bild gestreift und heute ein wenig blaße Schwager Verz, dann ist endlich als unwesentliches Anhängsel des Familienchefs sämtlicher Bruckners Robby erschienen.

Und während in der Zelle Nr. 376 die kleine Sif von der Wärterin angefahren wird, weil sie ihre Bettdecke nicht richtig gefaltet hat, während sie mit Wasser ihr Haar zu rechtstreichend und im Spiegel eine verhärmte ... ach, eine um so viele Jahre gealterte Sif erblickt; da schlägt der „kleine Wütende“ mit der flachen Hand auf das gestern angenommene Protokoll und erklärt, daß er hier einfach vor einem Rästel stände, und daß er zureds Rästellösung die Herren als nahe Verwandte noch einmal zu dieser Besprechung habe bitten lassen, die er als gewissermaßen außerfamiliäre Ergänzung ihrer schon fixierten Zeugnisaussagen aufzufassen erlicke ...

Und wenn es auch nicht meine Mission sein kann, jetzt schon das den „kleinen Wütenden“ beschäftigende Rästel zu lösen, so erkläre doch, während Robby hoffnungslos in den Winterlag hinausstartet, die übrigen Bruckners, daß eine Scheidungsfrage längst eingereicht sei, daß sie also die Insinuation einer Verwandtschaft mit der Kleinen Sif eigentlich zurückweisen müßten, daß sie aber im Sinne ihrer früheren Aussagen nochmals die, wohl auf hysterischer Basis zu suchende Fabulierlust der Kleinen Sif ermahnen, und daß sie als Braut einmal nachweislich zehn Mohrenköpfe nacheinander verzehrt und in der Potsdamer Straße einmal einen Polizeileutnant mit „Schuhmann“ ange-redet habe ...

Da knurrt der „kleine Wütende“, daß diese Fabulierlust dem Staate durch die Kosten des Rücktransportes von Buenos Aires soumbro viel hunderttausende Papiermark gekostet habe, zum Donnerwetter ja ... Und dann bittet er die Herren, zunächst abzutreten, und ordnet an, daß die sonstigen, heute noch einmal geladenen Zeugen im Nebenzimmer bereitzuhalten seien. (Fortsetzung folgt)

Großer Bekleidungs-Verkauf

Allseitig wurde uns bestätigt, daß die Umgestaltung der Parterre-Läger durchaus zweckmäßig und übersichtlich ausgeführt ist. Neu aufgenommen haben wir die Abteilungen Seifen, Parfümerie, Konfitüren und Spielwaren.

Wir sind durch eigene Fabriken, sowie unseren zentralisierten Einkauf für ca. 150 Geschäfte in der Lage so billig zu verkaufen. Unsere Sortimente sind riesengroß, unsere Leistungsfähigkeit kennt keine Grenzen. Wir bitten um zwanglosen Besuch.

Strümpfe

- Damen-Strümpfe** Baumwolle, gut verstärkt, schwz. u. farbig Paar 48,- 35,-
- Damen-Strümpfe** künstl. Wuschelwolle, m. Naht u. Doppelsohle Paar 1.45 75,-
- Damen-Strümpfe** Seidenfaser, feinfädige Qualität, mod. Farb. Paar 1.45 95,-
- Damen-Strümpfe** echt Mako, mit Naht u. Doppelsohle Paar 1.45 95,-
- Damen-Strümpfe** Kaschmir, reine Wolle, mit Doppelsohle Paar 2.95 1,-
- Herren-Socken** starke Baumwolle gestrickt, grau Paar 45,- 35,-
- Herren-Stricksocken** reine Wolle, grau u. schwarz Paar 1.45 1,-

Wollwaren

- Damen-Unterziehblusen** reine Wolle, einfarbig und gestreift... 3.75 2,-
- Damen- und Herren-Pullover** Wolle und Wolle mit K'Seide 5.90 3,-
- Sportwesten** reine Wolle, mit u. ohne Kragen, in vielen Farben... 6.90 4,-
- Damen-Jacken** mit Kragen und Gürtel, aparte Farben... 16.50 14,-
- Jagdwesten** Halbwohle braun und grau... 5.50 4,-
- Jagdwesten** Wolle plattiert, braun, schwarz und grau... 9.75 8,-
- Kinder-Sportwesten** einfarbig und buntemustert... 4.25 2,-
- Kinder-Wollschals** geraucht und gestrickt... 1.45 95,-

Herren-Artikel

- Perkal-Oberhemden** gefütterte Brust, moderne Muster... 4.90 3,-
- Zephir-Oberhemden** mit Doppelbrust u. Kragen, hell- u. dunkelfb. 6.90 5,-
- Kunstseidene Schals** moderne Streifen und Karomuster 2.75 1.75 95,-
- Selbstbinder** Kunstseide, moderne Muster... 1.45 95,- 75,-
- Seidenbinder** gute Qualitäten, aparte Neuheiten... 2.95 2.45 1,-
- Wollfilz- u. Rauhaa-Hüte** moderne Formen... 6.75 4.90 3,-
- Haarfilz-Hüte** moderne Formen und Farben... 9.75 7,-
- Steife Hüte** Woll- und Haarfilz, moderne Form... 11.75 9.75 6,-
- Herren-Sportmützen** Deckelform, gute Stoffe... 1.95 1.65 1,-

Kleiderstoffe

- Kleider-Schotten** moderne Karos, doppeltbreit... Meter 1.65 95,-
- Reinwollene Popeline** großes Farbensort., doppeltbr., Meter 2.25 1,-
- Kleider- u. Kostümfstoffe** reine Wolle, ca. 130 cm breit, Meter 4.90 1,-
- Wings-Popeline** reine Wolle, ca. 130 cm breit... Meter 4.50 3,-
- Mantelstoffe** reine Wolle, ca. 140 cm breit... Meter 5.90 3,-
- Mantel-Ottomane** reine Wolle, ca. 140 cm breit... Meter 9.75 7,-

Pelzbesätze die große Mode

- Pelzbesatz** Skunks-Kanin ca. 10 cm breit... Meter 5,-
- Pelzbesatz** Seal-Kanin, Ia. Qual., ca. 10 cm breit Meter 13,-
- Pelzbesatz** Biberette, gute Qualität, ca. 15 cm breit, Meter 13,-
- Felle** Seal-Elektrik-Kanin und Biberette... jedes Fell 2.95 2,-

Handschuhe

- Damen-Handschuhe** Frikot, augernüht, prakt. Farben Paar 95,- 75,-
- Damen-Handschuhe** Schweden mit, m. bestickter Staube Paar 1.45 95,-
- Damen-Handschuhe** Schweden mit, halbgefüttert... Paar 1.05 1,-
- Damen-Handschuhe** Rundstuhl, reine Wolle, Wolle m. K'Seide Paar 2.45 1,-
- Damen-Handschuhe** Wildleder mit, gesteppt, halbgefüttert Paar 2.75 2,-
- Herren-Handschuhe** Trikot augernüht, praktische Farben Paar 1.45 75,-
- Herren-Handschuhe** Nappalleder starke Qualitäten... Paar 6.50 5,-

Trikotagen

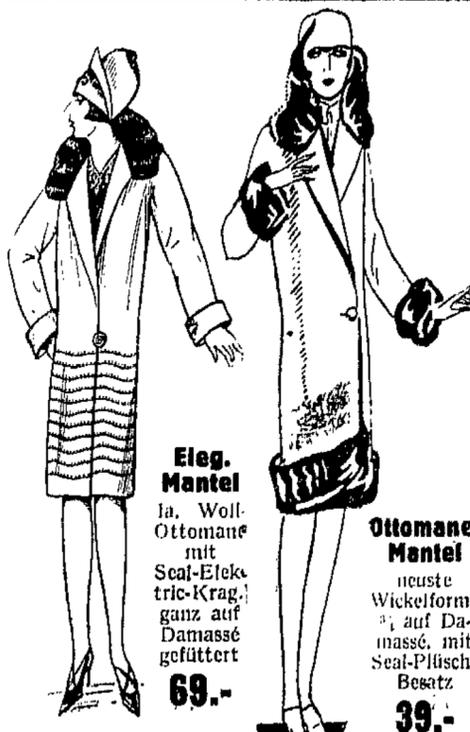
- Herren-Normalhemden** wollgem. (jede weit. Gr. 20,-, mehr)... Gr. 4 2.95 2,-
- Herren-Einsatzhemden** (jede weit. Größe 20,-, mehr) Gr. 4 2.75 2,-
- Herren-Unterhosen** wollgemischt gute Qualitäten... 2.75 2.25 1,-
- Herren-Futterhosen** grau u. normalfarbig, schwere Qualitäten... 3.25 2,-
- Damen-Unterhemden** Baumwolle, Achsel u. Trägerform 60,- 45,-
- Damen-u. Kind.-Reformhosen** Trikot, marineblau... 1.95 95,-
- Damen-Schlupfhosen** Futtertrikot, in vielen Farben... 1.75 1.45 95,-
- Kinder-Schlupfhosen** Futtertrikot, in vielen Farben 95,- 75,-

Damen-Wäsche usw.

- Damen-Taghemden** mit Träger oder Vollachsel, gut. Wäschetuch 1.25 95,-
- Damen-Beinkleider** Schlupform, mit Klöppel- od. Valenciennesp. 1.75 1,-
- Damen-Nachthemden** mit reicher Klöppel- od. Stickerei-Garnierung 2.45 1,-
- Prinzebrücke** Trägerform, mit breiter Stickerei... 2.95 1,-
- Büstenhalter** Hemdentuch, Vorder- oder Rückenschluß... 48,- 40,-
- Hüfhalter** aus gutem Drell, ½ Gummiteile und 2 Halter... 1,-
- Damen-Jumperschürzen** Kretonne oder Water... 1.25 95,-
- Damen-Satinschürzen** Jumperform, in modernen Mustern... 1.95 1,-
- Damen-Gummischürzen** versch. Muster, mit und ohne Tasche... 1.45 1,-

Seidenstoffe

- Soyette-Jacquard** ca. 70 cm breit, Kunstseide... Meter 1,-
- Taffet** für Stilkleider, in modernen Farben, ca. 85 cm breit... Meter 4.75 3,-
- Eolienne** Wolle mit Seide, gute Kleiderqualitäten, ca. 100 cm brt., Meter 3,-
- Körper-Velvet** florieste Qualität, ca. 90 cm brt. Mtr. 6.90, ca. 70 cm brt. 4,-
- Crêpe de Chine** reine Seide, viele Modefarben, ca. 100 cm brt., Mtr. 6.50 4,-
- Crêpe Georgette** elegantes Modewebe, ca. 100 cm breit, Mtr. 7.90 5,-



Eleg. Mantel Ia. Woll-Ottomane mit Seal-Elektrik-Krag, ganz auf Damassé gefüttert 69.-

Ottomane-Mantel neueste Wickelform, auf Damassé, mit Seal-Plüsch-Besatz 39.-



Fescher Velvethut mit Stepperei... nur 5,-

Eleganter Filzhut mit aparter Bändergarnitur... nur 8,-



Herren-Paletot schwarz oder marengo, ganz gefüttert nur 48,-

Herren-Ulster aus mod. gemust. Flauchstoffen, mit kart. Abseite nur 56,-

Damen-Putz

- Jugendliche Velvethüte** in verschiedenen Farben... 3.90 2,-
- Jugendliche Filzhüte** in verschiedenen Farben... 5.90 3,-
- Frauenhüte** mittelgroß, mit bunter Bandgarnitur... 5.90 4,-
- Filztrotteurhüte** in schwarz und farbig... 7.75 6,-
- Fesche Samthüte** aufgeschlagene Form, mit Stepperei 7,-
- Silkins-Mädchenhüte** aufgeschlagene Formen... 5.50 4,-
- Basken-Mützen** in vielen Farben, die große Mode... 2,-
- Filz-Capeline** zum Selbststecken... 3.65 2,-

Damen-Konfektion

- Jugendliche Mäntel** karierte Stoffe, englischer Art... 12,-
- Ottomane-Mäntel** marine u. schwz. mit Plüschbesatz... 19,-
- Velour de laine-Mäntel** neueste Formen, reich besetzt in Seiden-Plüsch 26,-
- Velour de laine-Mäntel** ¾ auf Damassé, Wickelform... 39,-
- Jugendliche Kleider** aus reinwoll. Popeline, reizende Machart... 9,-
- Damen-Kleider** aus pa. reinwoll. Stoffen, beste Verarbeitung... 16,-
- Damen-Kleider** aus Wolllrips Kasakform, mit reicher Stickerei... 19,-
- Frauen-Kleider** aus Wolllrips große Weiten, neueste Machart... 27,-
- Morgenröcke** aus mollig. Flauch mit Tasche und Gürtel... 3,-

Herren-Konfektion

- Herren-Ulster** neue karierte Ulsterstoffe, moderne 2reihige Formen 48.- 29,-
- Herren-Ulster** gute Flauchstoffe groß. Ueberkaro, mit u. ohne Gurt 68.- 58,-
- Herren-Paletots** mit Samtkrag, marengo und schwarze Stoffe... 58.- 36,-
- Gehrock-Paletots** gute Stoffe vollkommen im Sitz u. Verarbftg. 68.- 49,-
- Herren-Anzüge** aus dunkelfarb. Stoffen, neue moderne Formen 48.- 29,-
- Herren-Sportanzüge** m. 2 Hosen aus haltbaren Sportstoffen... 54.- 39,-
- Ulster** für junge Herren, moderne Stoffe mit Ueberkaro... 36.- 21,-
- Loden-Joppen** aus bestem Loden warm gefüttert... 19.75 12,-
- Knaben-Mäntel u. Pyjacks** warm gefüttert, für 3 J. passend 11.50 8,-

Schuhwaren

- Spangenschuhe** schwz. Roß-Chev. fester Straßenschuh... 6.90 5,-
- Spangenschuhe** braun Boxkalf mit festem u. L.-XV.-Absatz... 10.90 9,-
- Lack-Spangenschuhe** neueste Formen, in bester Ausführung 11.50 9,-
- Feinfarbige Spangenschuhe** in all. Modefarb., m. L.-XV.-Abs. 12.50 10,-
- Herren-Stiefel u. -Halbschuhe** breite und halbspitze Formen... 12.50 8,-
- Herren-Sportstiefel** mit wasserdichtem Futter, geschloss. Lasche 14.50 12,-
- Damen- u. Herrenschuhe** mit Crêpesohle, mod. Straßenschuhe 19.75 16,-
- Kinder-Stiefel** schwarz Rindbox Größe 31/35 6.90... Größe 27/30 5,-

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle

Freistaat Lübeck

Donnerstag, 20. Oktober

Herbstgold

Das zittert auf der Landschaft, das flimmert durch die Welt. Das schwankt zwischen milder Glut und Nebelkraft, zwischen zartem Hauch und wilder Windsbraut, zwischen sommerlich anmullender Dürre und regenstarkem Tau. Das weiß selbst nicht, was es dran ist. Grün leuchtet es noch, und doch wiederum gelb, braun, rot. Das knospt noch hier und dort und fällt da und da schon tot zu Boden. Noch funkelt Blütenpracht im Garten, noch blaut und weißt es hier und da am Waldestrand, und dort harret schon aller Enden der Tod. Da taumelt noch ein von miltäglicher Wärme trantener einsamer Falter einher, während allüberall die Kleintiere zum Sterben rüsten oder zum Winter schlafen. Noch will der Sommer nicht gehen, der Winter nicht kommen, noch ist das große Reifen da draußen nicht vollendet. Noch bizzt der Boden ungehobene Schätze, noch grünt und sproßt wertvolles Kraut, noch leuchtet von manchem Obstbaum. Noch ist das Winterkleid der Waldtiere nicht völlig, nicht warm genug. Und so hauchen sie über uns hinweg, diese goldenen Tage der Oktobersonne, des Ausklanges, des Endens und Vergehens. Mit der Verkündigung senden sie in unser Herz, gernsamen Wonne in unsere Seelen. Mit weberjommerfäden spinnen durchs Land. Mit Gold liegt auf der Flur und Halm. Mit gemordener Sommer reichl uns die milden und doch noch lebenden Hände. Mit werden und doch jung bleiben! So klingt's wie ein Wahlspruch der Natur da draußen. Was zu fernen scheint, schläft nur neuem Willen entgegen. Und der Friede, den Herbstgold in unseren Füssen schüttelt, er ist nur ein Vorboten winterlicher Kämpfe und Stürme. Gegenläge beherrschen die Oktoberstimmung, Gegenläge, Leben und Welt.

Aus den Augenblicken herbstgoldener Harmonie aber da drauhen schöpfen wir Sozialisten beglückende Zuversicht. Diese Tage höchster Reife und milder Vollendung sind uns heiligstes Sinnbild. Warm durchstrahlten Lebensfrieden wollen wir den Menschen verschaffen, allen, allen Menschen! Lebensglück, so warm wie miltägliche Herbstsonne so lauter wie Oktobergold, so voll durchblaut wie Oktoberhimmel. Und so ständig lenzgesewiß und darum lenzestrosch wie leis zitternde Herbstnatur...

Neuordnung der Verwaltung

In ihrer Versammlung am 11. April 1927 hat die Bürgererschaft einem Antrage des Senats auf Ueberweisung der Senatsvorlage vom 30. März 1927, betreffend Neuordnung der Verwaltung an einen gemeinsamen Ausschuss des Senats und der Bürgererschaft ihre Zustimmung erteilt. Der Senat fasste diesen Beschluß dahin auf, daß die Bürgererschaft ein entsprechendes Er-lauschen an den Senat habe richten wollen, und beantragte, die erwähnte Senatsvorlage einem gemeinsamen Ausschusse des Senates und der Bürgererschaft, bestehend aus 5 Mitgliedern des Senates und 10 Mitgliedern der Bürgererschaft, zur Beauftragung zu überweisen. Dieser Antrag wurde von der Bürgererschaft in der Sitzung am 9. Mai 1927 abgelehnt. Die Ablehnung geschah zum Teil aus dem Grunde, weil die Auffassung bestand, die Einsetzung eines gemeinsamen Ausschusses von Senat und Bürgererschaft habe die ausdrückliche Zurückziehung der Vorlage des Senates über die Neuordnung der Verwaltung zur Voraussetzung. Der Senat ist nun zwar der Meinung, daß es der a u s d r ü c k l i c h e n Zurückziehung dieser Vorlage nicht bedürfe, da diese in der Einbringung des Antrages vom 20. April 1927 auf Einsetzung eines gemeinsamen Ausschusses enthalten war; er erkennt indes an, daß diese Frage zweifelhaft ist, und ist daher im Interesse der Sache bereit, den in der Bürgererschaft aufgetauchten formellen Bedenken Rechnung zu tragen, indem er davon ausgeht, daß die Vorlage des Senats vom 30. März 1927 dem gemeinsamen Ausschusse bei seinen Beratungen als Material dienen kann und wird.

Der Senat zieht seine Vorlage vom 30. März 1927 nunmehr zurück und stellt zur Mitgenehmigung der Bürgererschaft, daß zur Prüfung der Frage der Neuordnung der Verwaltung ein gemeinsamer Ausschuss des Senats und der Bürgererschaft, bestehend aus

5 Mitgliedern des Senats und 10 Mitgliedern der Bürgererschaft, eingesetzt werde.

Im Falle der Zustimmung der Bürgererschaft zu diesem Antrage wird der Senat in den Ausschuss den Bürgermeister Vö-migt und die Senatoren Dr. Vermeiren, Wehrlein, Kiebour und Dr. Dr. Weiler abordnen.

Darlehn für die Errichtung eines Erholungs-heims in Brodten bei Lübeck

Der Ausschuss für Arbeiter-Wohlfahrt hat gebeten, für das in Brodten bei Lübeck zu errichtende Erholungsheim, das nach Fertigstellung den Namen „Theodor-Schwartz-Erholungs-heim e. V. Brodten-Lübeck“ führen soll, aus Staatsmitteln ein zinsloses Darlehn von 30 000 RM. zur Verfügung zu stellen. Der Senat ist bereit, dieser Bitte zu entsprechen und stellt zur Mitgenehmigung der Bürgererschaft, daß die Finanzbehörde ermächtigt werde, dem Ausschuss für Arbeiter-Wohlfahrt Lübeck für das in Brodten bei Lübeck zu errichtende Erholungsheim ein zinsloses Darlehn in Höhe von 30 000 RM. unter folgenden Bedingungen zu gewähren: in den Verwaltungsrat des Heims ist ein Staatskommissar aufzunehmen; sämtliche Abteilungen des Heims sind nicht nur einem bestimmter Personenkreis, sondern der Allgemeinheit zugänglich zu machen; das Darlehn ist hypothekarisch sicherzustellen.

Bürgerchaftsvorlagen

Ausschließung von Baugelände

Für die Durchführung des Wohnungsbauens im Jahre 1928 reicht das wenige noch verfügbare ausbaufähige Baugelände nicht mehr aus. Es ist daher erforderlich, weiteres Gelände zu erschließen. Hierfür werden folgende Straßenbauten vorgeschlagen:

1. Für städtische Reihenhause bebauung, St. Lorenz Nord; Bergdorfer Straße und Verlängerung der Straße „Am der Stadtreihe“; St. Lorenz Süd; Verlängerung der Margarethenstraße und der Straße an der Südoßseite des Hansparks; St. Jürgen; Helmholtsstraße zwischen der Birchowstraße und der Frickestraße; St. Gertrud; Straße zwischen der Kochenstraße und der verlängerten Weissenaustraße.

2. Siedlungsgelände. Erweiterung der Siedlung Karlshof durch Ausbau des verlängerten Neuen Faulenhoops, der Parallellstraße zum Jägersteig und der Verbindungstraße mit der Straße „Am Scheelbruch“; Erweiterung der Siedlung in Schlußup durch Verlängerung des Lauer Weges und Ausbau des Platzes zwischen diesem und dem Tannenschlag.

3. Sonstiges Baugelände. Außer dem Gelände für städtische Reihenhause bebauung und für Siedlungen kommt die Ausschließung von Bauland für offene Bauweise in den inneren Vorstädten nicht in Frage. Es sind dafür in den Vorstädten St. Jürgen und St. Gertrud noch genügend Grundstücke vorhanden. Nur für den Stadtteil Travemünde ist solches erforderlich, weil die Baugrundstücke an der Fehlingstraße nahezu vergriffen sind.

Falls die Siedlungen oder einige davon als Notstandsarbeiten durchgeführt werden, wird eine entsprechende Ersparnis eintreten. Die Siedlungen für die Straßen in Travemünde sind bereits als Notstandsarbeiten bewilligt und werden demnächst als solche ausgeführt.

Der Senat stellt zur Mitgenehmigung der Bürgererschaft, daß der Ausbau der genannten Straßenzüge, sowie Erweiterung der Siedlung Karlshof und Schlußup, von Straßen westlich der Billekolonie Neu-Travemünde und des Büdenweges in Israelsdorf genehmigt werde und daß der Baubehörde die zur Ausschließung des Baugeländes erforderlichen Kosten im Betrage von zusammen 221 500 RM. zur Verfügung gestellt werden und daß von dieser Summe der Betrag von 51 500 RM. auf Abschnitt XIX des diesjährigen Haushaltsplans angewiesen, die Summe von je 135 000 RM. aber in die Haushaltspläne für die Rechnungsjahre 1928 und 1929 eingestellt werde.

Erwerb von Bauland in Travemünde

Für die Bereitstellung weiteren Baugeländes in Travemünde ist es erforderlich, aus dem der Witwe Leopoldine Dreher in Erfurt gehörigen Grundstück Godewind 3, 4 und 5, Stadtteil Kurzer und Seebad Travemünde, eine Landfläche zu erwerben. Der Senat ist mit dem käuflichen Erwerb der Landfläche

einverstanden und stellt daher zur Mitgenehmigung der Bürgererschaft, daß die Finanzbehörde ermächtigt werde, das ihr von der Witwe Leopoldine Dreher entgegengebrachte Angebot, betreffend Verkauf der bezeichneten Grundfläche um Breite von im ganzen 26 856 RM., anzunehmen sowie den Kaufpreis und die auf den läubdlichen Staat entfallenden Kosten auf die Schuldentilgung-tafel zu übernehmen.

Bauliche Veränderungen im Polizeidienstgebäude in Travemünde

Anfolge des stetig anwachsenden Verkehrs in Travemünde genügt das dortige Polizeidienstgebäude hinsichtlich der Zahl und Einteilung der Räume den Anforderungen nicht mehr. Es fehlt ein besonderer Raum für Besprechungen, Festreden und vertrauliche Auskunfterteilungen, ferner ein Arbeitsraum für die während der Ruhezeit nach Travemünde abgeordneten Kriminalbeamten. Es kommt hinzu, daß das jetzige nach der St. Lorenzstraße zu gelegene Geschäftszimmer für das Publikum schwer auffindbar ist. Es bedürftig ist, die bisher als Polizeidiensträume verwendeten beiden Zimmer zu einer Wohnung für den verheirateten technischen Oberwachmeister der Flugwache umzubauen; gleichzeitig ist beabsichtigt, für die Unterbringung der Obdachlosen ausreichenden Raum zu schaffen.

Der Senat hält die baulichen Veränderungen in dem beabsichtigten Umfange für erforderlich und stellt daher zur Mitgenehmigung der Bürgererschaft, daß der Baubehörde für bauliche Veränderungen in dem Polizeidienstgebäude in Travemünde die in dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1927 vorzulegenden 5000 Reichsmark und weitere 1400 RM., diese unter Anweisung auf Abschnitt XIX des diesjährigen Haushaltsplans, zur Verfügung gestellt werden.

Die Verammlung der Bürgererschaft am kommenden Montag soll folgende Tagesordnung erledigen: Wahl je eines bürgerlichen Mitgliedes der Oberschulbehörde und der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt, Mitteilungen, Anträge des Senates: 1. Änderung der Grundlage für die Siedlung in Kücknik (2. Teilung). 2. Ausbau der Arbeitsstätte für Erwerbsbeschäftigte und Erwerbsbeschäftigte und bauliche Veränderungen im Versorgungsheim. 3. Darlehn für die Errichtung des Theodor-Schwartz-Erholungsheims e. V. in Brodten-Lübeck. 4. Erneuter Antrag betr. Gewährung von Vorschüssen auf die neuen Bezüge der Beamten usw. 5. Umbau im Polizeidienstgebäude in Travemünde. 6. Erwerb von Bauland in Travemünde. 7. Ausschließung von Baugelände. 8. Neuordnung der Verwaltung vom Bürgerausschuss der Bürgererschaft zur Annahme empfohlener Antrag von Dr. Lohmeier, betr. das Lübeckische Gerichtshofgebäude. Antrag von Heut: Die Bürgererschaft ersucht den Senat, zu prüfen, ob nicht früher die Schulfinder von Schatlin nach der Schule in Utecht per Fuhrwerk befördert werden können. Weiterer Antrag von Heut: Die Bürgererschaft ersucht den Senat, bei der Reichsregierung bezw. bei dem Reichsfinanzministerium vorstellig zu werden, daß das Lübeckische Landgebiet als Notstandsgebiet erklärt wird. Die Senatsvorlagen werden zur Einleitnahme der Mitglieder am Donnerstag bis Sonnabend dieser Woche bis abends 7 Uhr sowie am Montag, dem 21. Oktober bis mittags 1 Uhr in der Kanzlei der Bürgererschaft ausliegen.

Zum Fall Diercks geht uns von einem Mitgründer des Grundeigentümer-Vereins eine Zuschrift zu, die auf den Haus-eigenen Kandidaten Nr. 47 ein eigenartiges Licht wirft. Der Schreiber hatte dem Vorstande mitgeteilt, daß er mit Diercks der wortbrüchig geworden war, nicht an einem Tische sitzen wolle. Darob Klage wegen Beleidigung und Rückzug am Abend vor dem Verhandlungstage und Uebernahme der Kosten, da Herr Diercks lebenslang vor dem vom Beleidiger angebotenen Wahrheitsbeweis bangte. Bezeichnend ist auch, daß der Einbilder dann dem Vorstand schriftlich um Klarstellung bat, die entweder in einer Vorstandssitzung oder in einer Ver-sammlung erfolgen sollte. Reibes wurde abgelehnt, so daß das Mitglied dem Verein den Rücken kehrte.

„Für wohltätige Zwecke.“ Ein interessanter Beitrag zu unserem Dienstag-Artikel über die Lübecker Freimaurer wird uns bekannt. Im Gerichtsgebäude gab vor kurzem ein hiesiger Hausbesitzer seinen Anmut über die Mitgliedschaft in der Kreditbank und die verantwortlichen Personen etwas laut Ausdruck. Darauf erhielt er von einer hiesigen Anwaltsfirma die Aufforderung, die angeblich beleidigenden Äußerungen zurückzunehmen, die Kosten der Anwälte zu tragen und als Sühne für die Beleidigung einen Betrag von 50 RM. für wohltätige Zwecke zu zahlen. Abzuladen an die Loge zur Weltjugend, in Händen des vorliegenden Meisters. Der also Aufgeforderte hat es vorgezogen, die erbetenen Märkte nicht zu zahlen.

Hans Christoph Raergel

Es ist ein guter Griff der Leitung der Volkshochschule gewesen, zur feierlichen Eröffnung des neuen Lehrzuges eine Dichterpersönlichkeit zu gewinnen, die in der literarischen Welt Deutschlands einen besonders guten Klang hat. Am Freitagabend 8 Uhr werden wir Hans Christoph Raergel in der Aula des Johanneums hören, und am Sonnabend 8,15 Uhr wird Raergel im Rahmen der Dichter-Abende der Volkshochschule im Ausstellungssaal der Stadtbibliothek (Neubau) aus eigenen Versen lesen.

Raergels großer schlesischer Landsmann, Herman Stehr, begrüßte den Dichter öffentlich im Namen der deutschen Literatur. Hans Christoph Raergel ist ein Dichter der Innerlichkeit, der mit behutsamer Hand Seelenleid, Güte und Gotteserkenntnis in Menschenjüdischen zu finden weiß und in wunderbaren Klängen das Suchen nach Erkenntnis uns bringt. Seine Werke sind aus dem tiefsten Miterleben des Leidens geboren und gehören mit zum Wertvollsten des deutschen Schrifttums. Seine Menschen liegen im Leben mit schaffenden wertenden Händen; der Tag gibt ihnen ihr karges Brot, doch in ihren Seelen leht und zittert ein feiner Klang nach Unsichtbarem, der Allgüte; und sie ist es, die ewige Sehnsucht nach Gott, durch die die drückende Schwere des Lebens gehoben und getragen wird. In unseren Seelen hören wir das seine Hämmerlein des Schusters oder Klavierstimmers pochen, auf das ein Türlein aufspringt und wir ins Land unserer Sehnsucht stauen können.

Schon in seinem ersten Roman „Des Heilands zwei-tes Gesicht“, dem Hermann Stehr seinen Segen gab, grüßelt ein zur Menschheitserlösung bereiter Sinn danach, dem Jüdischen seine Maske abzureißen, damit hinter der Larve jedes Lebendigen bereits die angeborene Verkörperung erkannt werde.

In seinem „Hellscher“ klingt das Geschick dumpf unabwendbar und unentzinnbar. — In seinem letzten Roman „Heinrich Budischig“ zeichnet Hans Christoph Raergel in der

lebendigen Linie des Holzschnittes die Geschichte eines armen Bauernjungen aus der Heide. Hineingestellt mit einer lebenden Seele in eine Welt, die nicht die seine ist, die ihm fremd und fremder wird, bis er sich in ihr nicht mehr zurechtfindet, ver-sinkt sein irdisches Leben, zwischen Gottsuche und Ringen nach Offenbarung, zwischen Wanderschaft und dem letzten Alleinsein. Neben künstlerischer Gestaltung steht hier lebenswahre Realistik. In der Durchdringung und dem Verbundensein des Alltäglichen mit dem Geheimnisvollen, Sektamen, mit einer Welt der Träume und des Erschauens liegt der große Reiz dieses Buches.

Wir alle dürfen uns freuen über sein Amerika-Buch „Kolon-kontraher“, denn dies ist das Beste was er seinem Volke gab; Wahrhaftigkeit dem Feinde wie dem Eigenem. Wir dürfen stolz sein auf dieses Geschenk und auf den Geber. Die „Neu-norcker Staatszeitung“ schrieb über dieses Buch und Raergels Vortrag: „Raergel zeichnet nicht bloß Amerika, wie es aus-sieht, sondern wie es ist; helllichtig vermodete er hinter den ge-malten Kulissen das heimliche Leben aufzuspüren. Hier ist noch einmal der Versuch eines Amerikabuches gemacht worden, aber von einem Deutschen, der seine Wurzeln noch in der Heimat hat. Raergel liefert den vollgültigen Beweis, daß er zweifellos einer der bedeutendsten Schriftsteller ist, die während der letzten Jahre unsere Vereinigten Staaten besucht haben.“

Ein Arbeiter-Kino

Das Arbeiter-Sportkartell Breslau betreibt unter dem Namen „Gewerkschaftshaus-Lichtspiele“ seit zwei Jahren ein eigenes Kino-Unternehmen im großen Saale des Bres-lauer Gewerkschaftshauses, der etwa 1600 Personen faßt. Durch diese Einrichtung ist es möglich gewesen, alle übrigen Breslauer Kino-Unternehmen zu veranlassen, eine Reihe von Filmen, die sie sonst stets abgelehnt hatten, wie „Panzerkreuzer Potemkin“, „Freies Volk“ usw., in ihr Programm aufzunehmen, um nicht noch mehr Besucher einzubüßen. Zugleich hat dieses Arbeiter-Kino auch preisgünstiger gemirkt. Der Eintrittspreis beträgt hier für alle Plätze 50 Pfennig. Kinder, Ruandliche und Er-

werbslose zahlen nur 25 Pfennig. In den Privatkinos kostet der billigste und schlechteste Platz 85 Pfennig. Etwa 5000 Personen besuchen wöchentlich das Arbeiter-Kino, in dem neben guten Filmen revolutionären Inhalts auch erstklassige Kultur-filme gezeigt werden, die vom Bilderbüchsen-Bund zur Verfügung gestellt sind. Ebenso läuft hier die mit Unterstützung des Reichs-ausschusses für sozialistische Bildungsarbeit und der Gewerkschaften hergestellte Volks-Wochenchau. Jedes Programm hat eine Spieldauer von ungefähr zweieinhalb Stunden. Außerdem haben sämtliche Arbeiter-Sportvereine, Arbeiter-Kultur-Organi-sationen, Gewerkschaften, Genossenschaften und sonstigen Arbeiter-Organisationen Gelegenheit für ihre Propaganda auf der größten Leinwandfläche, die in Breslau in Betrieb ist.

Die Organisation des Kinos liegt in den Händen des Arbeiter-Sportkartells. Das Kartell hat einen Kinoleiter ange-stellt, der mit Hilfe von wöchentlich wechselnden erwerbslosen Sportgenossen der verschiedenen Arbeiter-Sportvereine den Betrieb reibungslos abwickelt. In diesem Jahre konnte noch ein zweiter Vorführungsapparat angeschafft werden, sodas jetzt das Unternehmen mit allen technischen Neuerungen ausgerüstet ist. Als Kulturunternehmen ist dieses Arbeiter-Kino steuerfrei. Ein etwa erzielter Uebereschuß wird für die Arbeit des Kartells im Interesse einer Weiterentwicklung des Arbeitersports verwendet. Die günstigen Erfolge dieses Arbeiter-Kinos und der soziale Charakter seiner Betriebsführung sollten bei den sozialistischen und freigewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen im ganzen Reich Nachahmung finden!

STK. Wie tief ist das Tote Meer? Das ist eine ungelöste Frage. Der von der Bibel berichtete Untergang von Sodom und Gomorha bezieht sich auf eine ungeheure Erdbebenkatastrophe, die vielleicht um 3000 vor Christi stattfand und bei der sich eine tiefe Spalte zwischen Asien und Afrika einschob, deren heutige Reste das Tote Meer und das Rote Meer sind. Der Seepegel des Toten Meeres liegt heute noch 394 Meter unter dem des Mitteländischen, die Tiefe des salzigen Bodens aber konnte bis heute nicht ausgelotet werden. Auch Schallotungen würden dort nicht ohne weiteres zum Ziel führen, weil die Schallgeschwindigkeit in konzentrierterem Salzwasser nicht bekannt und vermutlich von der im gewöhnlichen Meerwasser doch verschieden ist. Man schätzt die Tiefe auf etwa 400 Meter.

Bevölkerungsbewegung in der Stadt Lübeck im September 1927

(Vom Statistischen Landesamt)

Die Bevölkerung der Stadt Lübeck hat im September um 35 Personen abgenommen. Sie stellte sich am Ende des Monats auf 123.322 gegen 121.147 im Vorjahre. Es wanderten 693 männliche und 545 weibliche, insgesamt 1238 Personen zu, während 788 männliche und 519 weibliche, also 1307 von hier fortzogen. Ehen wurden 106 geschlossen, d. h. 25 mehr als im Vormonat und 26 mehr als im Vorjahre. Die Gesamtzahl der Geburten belief sich auf 161 (81 Knaben und 77 Mädchen) gegenüber 155 im Vormonat und 173 im Vorjahre. Von den Geborenen waren 21 oder 13,0 (1926: 19,0) v. H. weiblich und 7 oder 4,3 (1,6) tot. Gestorben sind 90 Personen, und zwar 49 männliche und 41 weibliche; im Vormonat betrug die Zahl der Sterbefälle 111 und im Vorjahre 100. Von den Gestorbenen waren 12 oder 13,3 (16,0) v. H. unter 15 Jahre alt, während 52 oder 57,8 (42,0) v. H. das 60. Lebensjahr überschritten hatten. Die Verhältniszahlen (auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet) betragen für Geburten 10,3 (7,8), für Geburten 15,9 (17,3), für Sterbefälle ohne Totgeburt 8,0 (10,0) und für den Geburtenüberschuss 6,4 (6,5). In 13 (19) Fällen waren Krankheiten der Kreislauforgane die Todesursache, in je 11 (11) Krampfanfall und Krebs (14), in 7 (4) Lungenerkrankung und in 5 (11) Tuberkulose. 2 Männer und 1 Frau nahmen sich selber das Leben und in 6 Fällen führte Verunglückung zum Tode. Die Säuglingssterblichkeit (auf 1000 Lebendgeborene und auf das Jahr berechnet) war mit 51,7 niedriger als die vorjährige (78,3). Es starben nämlich 8 Kinder unter 1 Jahr alt, darunter 2 an angeborener Lebensschwäche und an Magen- und Darmkatarrh und je 1 Kind an Keuchhusten, Tuberkulose und Lungenerkrankung.

Die Novemberrenten. Entgegen der sonst üblichen Zahlung der Versorgungsrenten am 29. des Monats für den kommenden Monat sind, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, die für den Monat November fälligen Renten nach dem Reichsversorgungsgesetz, dem Altersrentengesetz und dem Kriegspersonalbeschädigungsgesetz (einschl. der Vorschusszahlungen auf die zu erwartende Rentenerhöhung für Oktober und November) ausnahmsweise schon vom 27. Oktober an zu zahlen.

Gewinner der Lüha-Lotterie. Nachdem am vorigen Freitag die Ausgabe der Gewinne der Lüha-Lotterie begonnen hat, war der Andrang gleich so groß, daß schon nach zwei Tagen der meistaus größte Teil der Gewinne ausgegeben werden konnte. Den 1. Gewinn, den Opelwagen, erhielt ein Fräulein aus der Travelfmannstraße, das Motorrad ein Schlosser aus der Wiedlandstraße und die Wohnzimmer Einrichtung ein Zigarrenhändler aus der Wiedlandstraße. Auch die übrigen Gewinne der Lotterie haben vielfache Freude bei den Glücklichen erregt, auf deren Los ein Gewinn entfallen war.

Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. In der Beitragszahlung zur Arbeitslosenversicherung ist mit dem 1. Oktober eine Veränderung eingetreten, daß die Höhe des Beitrages einen bestimmten Satz nicht übersteigen darf. Die bisher bestehenden großen Unterschiede in der Beitragsleistung, die ganz besonders bei der Berechnung nach dem wirklichen Arbeitsverdienst entstanden, sind damit endgültig beseitigt worden. Künftig wird der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung nur von einem Arbeitentgelt bis zu 70 Mark wöchentlich erhoben. Lohnsteile, die diesen Betrag übersteigen, werden nicht gerechnet. Da der Bombenbeitrag höchstens 3 v. H. betragen darf (§ 153, Abs. 3), ist der höchste Beitragssatz für Versicherte, die auf Grund ihrer Krankenversicherungspflicht pflichtversichert sind, 3 vom Hundert von 70 Mark, gleich 2,10 Mark (Arbeitgeber und Arbeitnehmer je 1,05 Mark wöchentlich). Diese Grenze gilt auch dann, wenn der Krankentagebeitrag nach dem „wirklichen Arbeitsverdienst“ berechnet wird.

Leberpolster in dritter Klasse? Wie bürgerliche Zeitungen berichten, will die Reichsbahn ab 1. Oktober 1928 die Wagen dritter Klasse, zunächst allerdings nur der Schnellzüge, mit einer Leberpolsterung nach Art der in England üblichen versehen. Ausschlaggebend dürfte für die Leberpolsterung wohl gewesen sein, daß bei Neubestellungen von Wagen dritter Klasse sich der Preis der Leberpolsterung nur um ein Geringes höher stellt als bei Ausführung der bisher üblichen Holzbänke.

Bogabend. Am Freitag, dem 21. d. Mts., abends 8.30 Uhr findet im Konzerthaus „Flora“ ein Bogabend zwischen der Bogabademie „Lüneburg“ und Sportvereinigung Polizei Lübeck statt. Es werden an diesem Abend 8 Kämpfe geboten, die recht spannend werden dürften, da beide Vereine über gut durchtrainierte Kräfte verfügen. Der Besuch ist zu empfehlen. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten.

Wer sind die „Blauen Blusen“? Die sehr gepflegte russische Kabarettkunst wurde bei uns zuerst durch Gaspjows des Moskauer „Blauen Vogels“ bekannt und hat mit Recht überall die größte Bewunderung erregt. Während jene noch aus Rußlands „guter, alter Zeit“ stammende Gesellschaft nur aus berufsmäßigen Vortragskünstlern besteht, sind die „Blauen Blusen“ eine Vereinigung ausgeprägten proletarischen Charakters. Der Russe, auch der Arbeiter, ist ja geborener Schauspieler und als solcher von einer erstaunlichen Ausdrucksfähigkeit. Als die großen politischen Umwälzungen die ganze Seele des russischen Menschen von Grund aus aufwühlten, fühlte sich nicht zuletzt auch der Arbeiter in den Betrieben gedrängt, seinem seelischen Erleben irgendwie geistiger Ausdruck zu verleihen, es ganz nach Vermögen darzustellen. So entstanden aus den Arbeiterclubs Vereinigungen (Schauspielerclubs) besonders gebildet Menschen, die unter dem Namen „Blaue Blusen“ ihre proletarische Weltanschauung in künstlerischer Form verkünden. Und zwar, wenn man den Berichten bürgerlicher Zeitungen glauben darf, so überaus einträchtig, daß ihre Leistungen hinter denen russischer Berufskünstler nicht zurückstehen dürften. Auf jeden Fall wird die Reise der „Blauen Blusen“ durch ganz Deutschland allen, die sich auch bei uns ernsthaft um eine neue, dem Proletariat allein gemäße Kunstform mühen, reiche Anregung bringen. Die Veranstaltung findet am Freitag im Gewerkschaftshaus statt. K. F.

Messerstecherei ohne Anlaß. In einer Bierstube in der Schmiedestraße sah ein Herr F. aus Schwartau und trank sein Glas Bier. Plötzlich sprang der Tischlermeister Schr. von hier auf, zog sein Messer und stieß es F. in die Brust, ohne daß ein Wortwechsel oder Streit vorangegangen wäre. F. hat eine etwa 15 Zentimeter lange Wunde auf der rechten Brustseite erhalten und wurde in das Marienkrankenhaus geschafft. Altem Anschein nach hat der Verwundete auch innere Verletzungen davongetragen. Man vermutet, daß die Tat in einem Anfall von Geistesgestörtheit begangen worden ist. Der Täter wurde festgenommen.

Die Ferngasversorgung durch die städtischen Betriebe Lübeds nimmt immer größeren Umfang an. Nachdem die medienbürgerlichen Nachbargemeinden Selmsdorf und Schönberg seit längerer Zeit von Lübed aus mit Gas beliefert werden, hat in neuester Zeit auch die Stadt Gadebusch mit Schönberg einen Gasvertrag abgeschlossen, und aus Dassel wird das gleiche gemeldet. Dort stimmte die Gemeindeversammlung in Anwesenheit eines Vertreters der Frankde-Werke als Baufirma und des Generaldirektors Hende einem entsprechenden Vertrage zu. Damit ist die Versorgung Dassel mit Ferngas beschlossen. Genehmigt wurde die Aufnahme einer Anleihe von 75.000 RM. zur Ausführung dieses Projektes.

Die Ueberquerung des Süd-Atlantik

Die französischen Flieger Costes und Le Brix, die von Paris aus nach St. Louis im Senegalgebiet geflogen waren, um von hier aus zu einem ununterbrochenen Fluge über den Süd-Atlantik zu starten, haben diese Aufgabe glänzend erfüllt. Damit ist der Süd-Atlantik zum siebenten Male überflogen worden. Diese Tatsache ist so wenig bekannt, daß selbst angesehenen Blätter in Deutschland meldeten, es handle sich hier um die erste Ost-West-Überquerung des Atlantik. Die folgenden Daten registrieren deshalb die bisher unternommenen Süd-Atlantiksflüge.

Der erste Flug wurde von den beiden Portugiesen Coutinho und Cabral vom 30. März bis zum 14. Juli 1922 vollendet. Sie mußten dabei mehrmals das Flugzeug wechseln und benötigten für die gesamte Reise 47 Tage. Die zweite Ost-Westreise kam dem Ideal des ununterbrochenen Fluges schon sehr nahe. Sie wurde von Mello Franco vom 28. bis 31. Januar 1926, also in vier Tagen, mit Hilfe eines modernen Wasserflugzeuges, des Dornier-Wal, durchgeführt. Franco der von Palos de Moguer (Südwestlich von Sevilla in Spanien) aufgestiegen war, wurde von zwei Booten der spanischen Marine unterstützt, die ihm Zuspätschießen und zum Teil auch andere Hilfe leisten sollten. Die erste Zwischenlandung wurde

Dieser Flug verdient im Rahmen dieser Schilderung besonders hervorgehoben zu werden, da er alle anderen Flüge außer dem letzten weit in den Schatten stellt. Der nächste Flug wurde von Dr. Barros vom 17. Oktober 1926 bis 20. April 1927, also in 195 Tagen, durchgeführt. Er ging von Genoa aus und endete an der brasilianischen Küste. Vom 19. Februar bis 7. März 1927 war der Italiener Larre-Borges von Pisa nach Kap Juby unterwegs. Der Spanier Sarmiento de Betros flog am 2. März in Lissabon auf und landete am 17. März in Port Natal in Brasilien, dem gleichen Orte, den die Franzosen Costes und Le Brix zu ihrem Ziele gewählt hatten. Einen kleinen Atlantiksflug von Berre in Südfrankreich bis zu den Kapverdischen Inseln unternahm der französische Kapitän St. Roman am 16. April dieses Jahres. Und endlich überquerte der von Mussolini besonders unterstützte Flieger de Pinedo den Atlantik im Etappenfluge von Sardinien bis Buenos Aires. In Nordamerika verbrannte sein Flugzeug. Mit einem von Italien gelieferten verbrauchte er den Restflug über den Nordatlantik. In der Nähe der Azoren mußte er jedoch niedergehen. Dabei hatte er das Glück, von Schiffen gerettet zu werden. Aus der großen Zahl dieser Flüge, von denen nur einer nicht über den ganzen Atlantik hinweg-



bei Los Palmas auf den Kanarischen Inseln ausgeführt, die zweite auf den Kapverdischen Inseln. Dann aber ging es in ununterbrochenem Fluge über eine Strecke von 2305 Kilometer, die in 12 Stunden 15 Minuten in glänzendem Fluge zurückgelegt wurde und wegen des Unterganges der Sonne in der Nähe der Insel De Fernando de Noronha, 640 Kilometer von der brasilianischen Küste entfernt, zunächst ihren Abschluß fand.

Mello Franco schildert diesen Teil der Fahrt in seinem Bericht mit folgenden begeisterten Worten: „Die letzten Minuten (dieser Ozeanüberquerung) waren kostbar und für uns die schönsten und anregendsten, die wir in unserem Leben gehabt haben, sowohl hinsichtlich unserer Seelenstimmung, wie des tropischen Abends mit seiner fabelhaften Beleuchtung und des Weitrensens mit der großen glühenden Sonnenscheibe, die die Felsen von Noronha zum Ziele hatte, ein Wettkampf, der uns unvergeßlich bleiben wird.“ Am nächsten Morgen erreichte Franco Pernambuco nach einem Fluge von 3 Stunden und 40 Minuten. Die weitere Reise führte von Pernambuco nach Rio de Janeiro (2035 Kilometer in 12 Stunden 10 Minuten), von dort nach Montevideo (1045 Kilometer in 11 Stunden 15 Minuten) und von hier in einer Stunde 9 Minuten über eine Strecke von 180 Kilometern nach Buenos Aires. Insgesamt wurden mit einer reinen Flugzeit von 58 Stunden 14 Minuten 10.120 Kilometer durchflogen.

führte, der des Franzosen St. Roman, sagt der Mello Franco als der beste Etappenflug hervor. Er wurde erst jetzt von den beiden Franzosen übertroffen, die den Ruhm für sich beanspruchen können, die beste Leistung bei dem Wettrennen über den Süd-Atlantik ausgeführt zu haben. Die Fahrt über diesen Teil des Ozeans wird durch Nord-Ost-Passatwinde sehr begünstigt. Der Flug ist trotz seiner Schwierigkeiten wesentlich leichter durchzuführen, als der über den Nordatlantik mit seinen für den Ost-West-Flug so ungünstigen Westwinden, die nur den Flug Amerika-Europa begünstigen.

Bei allen diesen Flügen handelt es sich vorläufig nur um Pionierleistungen, die von wagemutigen Fliegern mit unzulänglichen Maschinen durchgeführt werden. Erst der Bau neuer Maschinen mit größerem Wirkungsgrade wird einen regelmäßigen Transatlantik-Verkehr im Flugzeug ermöglichen. Daß auf diesem Gebiete mit größten Anstrengungen gearbeitet werden wird, dafür bürgt allein schon die größere Billigkeit des Flugzeuges gegenüber dem Luftschiff. Die Technik wird dieses Ziel zweifellos erreichen. Es wird der Tag kommen, an dem der Atlantikflug etwas Selbstverständliches ist und an dem es fast sagenhaft klingt, daß es einmal eine Zeit gab, in der man etwas so Alltägliches als eine besondere Leistung preisen konnte. W. M.

Secamt. Eine öffentliche Sitzung des Secamtes findet am Freitag vormittags 10 Uhr im Zimmer 43 des Gerichtshauses statt. — Es wird verhandelt über das Ertrinken des Deckungspaul Taforte vom Lübeder Dampfer Dampfer Westkom auf der Reise von Rotterdam nach Memel am 29. Januar 1927.

Beginn der Endkämpfe im Hanja-Theater. Im ersten Kampf wurde Bell Johnson über Trovosty-Flensburg, 212 Pfund schwer, als Sieger erklärt, da Trovosty wegen einer Armverletzung den Kampf aufgab. Lassartesse brachte es fertig, mit aller Kraftanstrengung den Deutsch-Amerikaner Bahn-Samson in der Gesamtzeit von einer Stunde 12 Minuten zu besiegen. Ein gut ausgeführter Armzug am Boden streckte Samson auf beide Schultern. Reglin-Lübed hatte einen sehr guten Sieg zu verzeichnen, denn er besiegte den gestern sehr brutal ringenden Lappa in einer Stunde 9 Minuten durch Kopfschlag aus dem Stand.

Travemünde. Die Zweigstelle der Landeswandrerbühnerei gibt an jedem Donnerstag zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags Bücher im Schulhaus aus. Die erste Entleiherung findet am 20. dieses Monats statt.

Notizen für Geschäftsleute

Dienststellen der Lübed-Büchener Bahn

Die Mitteilungen der Handelskammer bringen folgende Zusammenstellung der hauptsächlichsten Punkte, über die von den Verkehrstreibenden mit den Dienststellen der Lübed-Büchener Bahn zweckmäßig unmittelbar verhandelt wird. Unter H — Güterverwaltung — ist bei den einzelnen Punkten noch die Fernsprechanrufnummer der Abteilung der Güterverwaltung angegeben, die für die Angelegenheit in Frage kommt. Will also jemand Auskunft über einen nichtgestellten beladenen Wagen haben, so läßt er sich von der Zentrale — Fernruf 25131 — mit Nr. 41 verbinden.

Zuschriften über andere Angelegenheiten sind an die Direktion der L. R. E. G. zu richten.

A. Personenbahnhof Lübed

Bestellungen von Wagenabteilungen und ganzen Wagen

B. Fahrkartenausgabe Lübed (Fernruf 25131)

1. Bestellungen von Platzkarten und Bettkarten

2. Auskunfterteilung über Fahrpreise

C. Gepäckerfertigung Lübed (Fernruf 25131)

Auskunfterteilung über Gepäck und Expressgutfrachtfähigkeit

D. Auskunfterteilung und Fundbureau

1. Auskunfterteilung über Reiseverbindungen
2. Nachforschung nach auf der Eisenbahn zurückgelassenen Sachen
3. Erledigung mündlich angebrachter Fahrgelderstattungsanträge

E. Wagenbureau (Fernruf 25131)

1. Annahme von Wagenbestellungen
2. Auskunfterteilung über Nichtgestelltung leerer Güterwagen
3. Auskunfterteilung über Beschaffenheit der leeren Güterwagen

F. Tarifbureau (Fernruf 25131)

1. Auskunfterteilung über Fahrpreise und Frachtsätze
2. Erledigung von Frachterstattungsanträgen aus dem Güter- und Tierverkehr
3. Erledigung von Anträgen auf Preisermäßigung
4. Erledigung von Anträgen auf Prüfung und Abstempelung von Frachtbrieftordern

G. Verkehrs-bureau (Fernruf 25131)

1. Erledigung von Anträgen auf
a) Erstattung von Fahrgeld, Gepäckkraft, Expressgutfracht
b) Schadenersatz für Verlust, Beschädigung, Minderung, verspätete Lieferung von lebenden Tieren, Reisegepäck, Expressgut, Gütern
2. Auskunfterteilung über Beförderungspläne für Güter und lebende Tiere

3. Erledigung von Beschwerden
a) über langsame Beförderung von Gütern, Tieren, Reisegepäck, Expressgut
b) aus dem Reiseverkehr und über Eisenbahnbediensteten

4. Erledigung von Anträgen auf Gewährung von Frachstundung

H. Güterverwaltung Lübed (Fernruf 25131)

1. Annahme von
a) Verfügungen (Dispositionen) der Güterempfänger — Fernruf 41
b) Abfenderanweisungen nach Ausf.-Best. I zu § 61 EVO. — Fernruf 37
c) Empfängeranweisungen nach Ausf.-Best. II zu § 76 EVO. — Fernruf 37
d) Abfenderanweisungen nach Ausf.-Best. I zu § 76 EVO. — Fernruf 37
e) Nachträgliche Verfügungen nach Ausf.-Best. zu § 77 EVO. — Fernruf 37
f) Wagenbestellungen (am Hafen — Schuppen 9) — Fernruf 56

2. Auskunfterteilung über Frachtsätze im Güter- und Tierverkehr Fernruf 37

3. Auskunfterteilung über Nichtgestelltung beladener Wagen — Fernruf 11

4. Auskunfterteilung über Ladeplätze — Fernruf 41

5. Auskunfterteilung über Maßnahmen — Fernruf 48

6. Auskunfterteilung über Frachstundung — Fernruf 39

7. Erledigung von Anträgen auf bahnamtlicher Verwägung beladener und leerer Wagen — Fernruf 41

8. Sonstige unter D—G und H 1—5 nicht erwähnte Angelegenheiten des Güter- und Tierverkehrs, soweit sie Bahnhof Lübed betreffen — Fernruf 37.

Billige Angebote

Diamantmehl
 5 1/2 Beutel 1.55
 Bierhecht-Marmelade
 2 1/2 Liter 1.05
 Pflaumenmus
 2 1/2 Liter 1.10
 Himbeer-Konfitüre
 2 1/2 Liter 1.20
 Ananas 1. Schelben
 2 1/2 Dose 1.00
 Junge Bredbohnen
 2 1/2 Dose 0.58
 Gemüse-Erbfen
 2 1/2 Dose 0.66
 Spinat 1. Dose
 2 1/2 Dose 0.55
 Pfefferlinge 2 1/2 Dose 0.90
Kaffee lägl. frisch ge-
 röst. n. 2.20-4.60
 Tee, besonders kräftig
 1/2 n. 0.95 an
 Margarine 1/2 n. 0.55-1.00
 Kofosfett i. Taf. n. 0.58
 Kunstbrot n. 0.35
 Pflaumen n. 0.35 an
 Milchbrot n. 0.60
 Hühner-Prälinen 1/2 n. 0.20
 Schokol.-Plätz. 1/2 n. 0.30
 Trüffel mit Rum-
 geschmack 1/2 n. 0.30
 Milch-Karamellen
 1/2 n. 0.20
 100 gr. Vollmilch-Schoko-
 lade . . . 3 Tafeln 1.00
 Schokoladen-Pudding-
 Pulver 3 Patete 0.25
 usw.

Bitte ausführliche Preis-
 liste über Konserven u.
 Marmeladen fordern

**Hamburger Kaffee-
 Lager**

Thams & Garls
 Lübeck, Teleph. 22849
 Bad Schwartau
 Telephon 27279

**Patent-
 Matratzen**
**Polster-
 Auflagen**
**Matratzen-
 Mühle**
 Untere
 Hundestr. 54
 Lübecker Stahl-
 jeder Matratzen-
 Fabrik 4650

Pfeifentabak
 in allen Preislagen
C. Wittfoot
 Ob. Müxstr. 18

Billiges Angebot in
 Neu-Salgarten 10 u. 15
 Sommer, Hering St. 5
 Matjes-Heringe St. 20
 Sauerkohl . . . 10
 Anchovis . . . 10
 Defardinen . Dose 48
 weißes Schmalz 80
 Blauschmalz 85
 Kofosfett i. Taf. 60
Holland. Käse 1.20
 Edamer . . . 1.20
 Ulster pif. Käse . 80
Tilsiter
 1.20 1.- 80
 Hanja-Käse . . . 60
 Dänischer Käse . 80
 Kugelfäse . . . 40
 Margarine . . . 50

Eduard Speck
 Hüxstraße 80/84 4650

5 Billige Stummintage!

Schauen Sie
 bitte in unsere
 Schaukästen.
 An den guten
 Qualitäten
 u. den billigen
 Preisen werden
 Sie unsere grosse
 Leistungsfähig-
 keit erkennen!

Kauwaland A.G.

- Damen Strümpfe, gute Baum-
 wolle, lederfarbig 48
- Damen Strümpfe, echt Mako
 Kunstseide und Seidenflor 95
- Damen Strümpfe, Seidenflor
 und Kunstseide 1 1/5
- Damen Strümpfe, pa. Wasch-
 seide, besonders feinfädig 2 45
- Damen Strümpfe, prima reine
 Kaschmir Wolle schwarz u. farbig 2 95
- Damen Strümpfe prima Bemberg
 Seide in allen Modefarben 3 50
- Damen Strümpfe, Waschseide mit
 Flor plattiert, der Strapazierstrumpf 38
- Herrn Socken, draumeliert in
 guter haltbarer Qualität 95
- Herrn Socken Ia Mako, aparte
 Jacquard Mustern 45
- Kinder Facon Strümpfe, prima
 Seidenflor, Doppelsonle, Hochferse
 Grösse 4-7

Nachahmung in Wort und Bild verboten -- Later (Preis 2 RM.) ausserhalb Lübecks verkäuflich

Möbel - Meding
 sehr billig in
Schlafzimmern
 Küchen
Speisezimmern
 jedes Stück einzeln
Polstermöbel
Fischstraße 21

Baugewerksbund
**Baubelegierten-
 Versammlung**
 am Freitag, dem 21.
 Oktober, abds. 7 1/2 Uhr,
 im Gewerkschaftshaus
 Tagesordnung:
 Unser Tarifvertrag.
 Von jeder Baustelle muß
 ein Vertreter erscheinen.
 4078 Der Vorstand.

Kolosseum
 Sonnabend, 22. Okt.,
 Anfang 8 Uhr
 Ende . . 1 Uhr
Stiftungsfest
 der beliebten
Jazz-Tanz-Sport-Kapelle
Lübsche Jung's
 Großer Ball
 mit Freitanz
 Humoristische Leitung:
 Dir. Ernst Albert
 Damen 60 Pfg.
 Herren 80 Pfg.

Hansa-Theater
 Heute Donnerstag
 4 gr. Entscheldungskämpfe
Deutschland
 gegen
Frankreich
 Wolke gegen Johnson
 Babu-Vanson geg. Barkowsky
 Der gr. Herausforderungs-
Boxkampf
 bis zum Niederschlag
 Brockhaus geg. Schlicher
 Rheinland Hamburg
 Alle Kämpfe bis zur
 absoluten Entscheldg.

Stadtheater
Lübeck
 Donnerstag, 20 Uhr:
 Jonny spielt auf
 (Oper)
 Ende 22.40 Uhr.
 Freitag, 20 Uhr:
 Das Glöckchen des
 Eremiten (Oper)
 Sonnabend, 20 Uhr:
 Jonny spielt auf
 Sonnabend, 20 Uhr:
Kammerspiele:
 Tageszeiten d. Liebe
 Zum letzten Male!
 Sonntag, 14.30 Uhr:
Alt-Heidelberg
 (Schauspiel)
 Halbe Schauspielpreise
 Sonntag, 19.30 Uhr:
Gräfin Mariza
 (Operette)
 Sonntag, 20 Uhr:
Kammerspiele:
 Das Grabmal des
 unbekanntes Sol-
 daten
 Die Gutscheine-Abonn.
 werden gebeten, die fällig-
 en Gutscheine bis spä-
 testens den 22. d. Mts.
 bei der Theaterkasse ein-
 zulöfen

Organisiert Euch politisch!

Ressell-Sander
Rechtskunde für den Alltag
 von Dr. jur. Hans Ressell
 Amtsgerichtsrat in Leipzig
 und Eise Sander, Studien-
 rätin am Pädagogischen
 Institut der Technischen
 Hochschule zu Dresden
 Preis 1.- RM.
Buchhandlung Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Leder-Gohlen
 Ausschnitt und Siepperei
Bischoff & Krüger Königstraße 93
 Ede Wahnstraße

Freitag, d. 21. Oktober, abds. 8 Uhr,
 in der Gemeinnützigen
Lichtbildervortrag
 von Herrn Hauptmann Hildebrandt
**Die Bezwingung des Ozeans
 im Flugzeug**
**Der Kampf der Flieger mit
 den Alpen**
 Eintritt 50.
Ring der Flieger
 Ortsgruppe Lübeck 4000

Grude in langjährig
 bewährter
 Qualität
Adolf Borgfeldt, Lübeck
 Fernruf 25886

Sportvereinigung
Polizei Lübeck
Nationaler Box-Abend
 am 21. Okt., um 8.30 Uhr nachm., im
Konzerthaus „Flora“
 Bogalademie — Sportvereinigung
 Lüneburg — Polizei Lübeck

Luisenlust
 Freitag: Großes Tanzkränzchen
 Eintritt und Tanz frei.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschl.
 Ortsgruppe Lübeck
 Am Sonnabend, dem 22. Oktober 1927
 findet im
 Gewerkschaftshaus
 eine
Jubilärfest
 verbunden mit erstklassigen Theaterauf-
 führungen und nachfolgendem
BALL
 statt
 Eintrittspreis 65 Pfg.
 Kassenöffnung 7 1/2 Uhr
 Ende 4 Uhr
 Der Festausküh

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Bad Schwartau. Die Wählerliste zur Gemeinderatswahl liegt während der Dienststunden von 9-1 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags im Magistratsbureau öffentlich aus. Schlußtermin am Sonntag, dem 23. Oktober. Am Sonntag ist das Bureau von 11-12 Uhr geöffnet. Jugendliche, die das 20. Lebensjahr erreicht haben, sind besonders aufmerksam zu machen.

Pansdorf. Autounfall. Am Dienstag abend wurde der fast 70jährige Landmann Grimm in Pechau, als er zwei Pferde nach Hause führte, von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Er hat u. a. eine Gehirnerschütterung und eine Rippenverletzung davongetragen. Sein Zustand ist nach ärztlicher Aussage sehr bedenklich. Auch die beiden Pferde wurden schwer beschädigt. Ein Pferd mußte wegen eines Beinbruchs abgetötet werden. Der Fahrer des Autos selbst kam mit leichten Verletzungen durch Glasplitter davon. Er will von einem entgegenkommenden Auto geblendet worden sein.

Mecklenburg

Vibersdorf. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier am Sonntag abend. Der 14jährige Sohn des Arbeiters Schrenker wurde vom heißen Schmiedemehler Ofenfeld so unglücklich mit dem Motorrad überfahren, daß er beinahe tot blieb. Der herbeigerufene Arzt stellte Gehirnerschütterung und Kopfverletzung fest. Den Fahrer soll keine Schuld treffen, da der Junge ihm ins Motorrad gelaufen ist. Die Autofahrer sollten etwas langsamer durch die Ortschaften fahren und nicht mit so großer Geschwindigkeit, wie es bisher so oft vorgekommen ist.

Vibersdorf. Der Deutsche Landarbeiter-Verein hielt am 15. d. Mts. eine Versammlung ab, die sehr stark besucht war. Der Kreisleiter Kollege Willen sprach über Arbeitsgericht und Sozialversicherung. Er verstand es vorzüglich, den Anwesenden klarzumachen, wie die Gewerkschaften darum lange gekämpft haben. Auch wurde über die traurigen Wohnverhältnisse gesprochen, denen nur durch eine starke Organisation abgeholfen werden kann, was aber leider der übergroße Teil der Landarbeiter noch nicht begriffen hat. In der Diskussion sprach der Kollege Blomberg, er unerwähnt die Ausführungen des Kollegen Willen und ermahnte hauptsächlich die Jugend, sich dem D. L. A. anzuschließen, damit endlich auch in Vibersdorf die Verhältnisse sich ändern und nicht mehr junge Landarbeiter verprügelt werden, wie es kürzlich hier vorgekommen ist. Der Erfolg der Mahnung blieb auch nicht aus, denn neun neue Mitglieder wurden für den Deutschen Landarbeiter-Verein gewonnen. Hoffentlich schließen sich noch recht viele Landarbeiter an, damit auch hier der D. L. A. eine Macht darstellt, vor der der Gegner Respekt hat.

Rostock. Hochseefährschiff „Mecklenburg“. Wie die Reichsbahndirektion Schwerin uns mitteilt, ist am 18. Oktober das Hochseefährschiff „Schwerin“ planmäßig aus dem Dienst auf der Rostocker Verbindung Warnemünde-Gedder zu rückgezogen und an seiner Stelle das Hochseefährschiff „Mecklenburg“ wieder in Dienst gestellt worden. Von der Reichsbahn ist das Hochseefährschiff „Schwerin“ infolge seines früheren Fassungsvermögens daher mit Rücksicht auf den erhöhten Personenverkehr grundsätzlich für den Dienst im Sommer vorgesehen und wird im Winter durch die „Mecklenburg“ ersetzt. Es lohnt sich, auch mit der „Mecklenburg“ an schönen Wintertagen eine Ausflugsfahrt über die Ostsee nach Gedder zu machen.

Schleswig-Holstein

Segeberg. Größere Amtsunterschlagungen in Kraftfahrzeugsteuern wurden auf dem hiesigen Finanzamt durch den Steuerassistenten S. begangen. Die Verurteilungen, etwa 7000 Mark, sollen längere Zeit zurückliegen. S. ist vorläufig vom Dienst suspendiert.

Der Unterrod

Von Hans Hyan

Er war eben aufgestanden und besterzte seine Hosen aus, deren Boden schon einem Zwirngestrich gleich, da brachte ihm die Wirtin einen Brief.

Schon am Umschlag erkannte er, daß das Schreiben aus dem Untersuchungsgefängnis kam, und wie er das Kuvert abriß, da war es richtig von seiner Theresie.

Die Freude! ... Wie geht's ihr denn bloß? Was macht sie denn, dachte er, und weil's doch mit dem Lesen von Geschriebenem immer ein bißchen langsam bei ihm ging, so konnte er gar nicht schnell genug auf den Inhalt des Briefes kommen.

Deshalb rief er seine Schlußmutter herein und sagte zu ihr: „Ach, Frau Millan, lesen Sie ma doch mal den Brief vor!“

„Bei mir geht es zu langsam!“

„Sem Se ma her!“ meinte die dicke Frau, indem sie ihr Krallenfingerring aus der Tasche zog, die Brillen herausnahm und auf die zwischen den Baden fast verschwundene Nase setzte. Um dann mit großer Wichtigkeit in abgehackten Sätzen und sich immer wieder verbeugend vorzulesen:

„Mein lieber, guter Fritz! Ich habe dich noch nicht geschrieben, weil ich noch nicht fertig war. Wir haben nämlich Radau gemacht, aber nicht ich, sondern die Frete Lachmin, die immer so großes Maul hat, und es ungerade war, darum darf ich an dir nicht schreiben. Aber nu darf ich, und ich wollte dich man sagen, daß mir freiert, weil ich doch keinen Unterrod noch nicht habe. Vielleicht kriegst du einen, denn schide ich mich, wir haben heute Heringe und Pellkartoffeln, die ich ich, aber morgen dicke Erbsen, wofür ich ja schon immer jene Schwärmerie hatte. Ich wer woll bald raustommen, weil ich mich nichts beweisen können, und ich habe die zwanzig Mark auch nicht genommen. Auf Wiedersehen grüßt dich herzlich deine Theresie.“

„Sehn Se, Frau Millan,“ sagte Fritz, der inzwischen seine Hose fertig gesteckt hatte, „je is doch'n julei Meechen ... wenn id man bloß wichte, wo id'n Unterrod herkriegen sollte?“ Frau Müller hob abwehrend die Hand:

„Machen Se man bloß keine Dummeheiten nich! ... Se wissen doch, wenn se Ihnen wieder kappen, denn geht es nich so einfach ab ... Lassen Se ihr ruhig 'n bißchen frieren, die is lowieso tippich jenug!“

Fritz Neumann war aufgestanden und schlankerte sein rechtes, beträchtlich kürzeres Bein, das ihm leicht einschiel, um es wieder gebrauchsfähig zu machen: dann sagte er wegwerfend: „Mir kann keena! ... und id dreh ooch nicht wieda, denn id kann bei stille sitzen nich padragen! Ich hab de Meese voll davon ...“ Er dachte einen Augenblick nach. „Aba det is nu allens

Riel. Die Kindesleiche im Rucksa. Das Schmutzgericht verhandelte am Dienstag wegen Kindesmordes, und zwar wurde die Angeklagte, die 23jährige Wilhelmine Meyer aus Riel, zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung entrollte häßliche Sittenbilder. Die Angeklagte lebt mit einem 61jährigen miltäristen und mit zwei Ständen gehenden Renteneempfänger zusammen, der Frau und große Kinder hat. Als sie einem Kinde das Leben nahm, mietete sie es in ein Tuch, so daß es erstickte. Dann packte sie es in einen Rucksack und warf diesen mit Steinen besetzt in den Hafen. Die Angeklagte soll trotz ihres schlechten juristischen Vermögens der Günst der Bewährungsfrist teilhaftig werden, wenn sie zeigt, daß sie sich ernstlich bessern will und wenn sie vor allem die Verbindung mit dem 61jährigen aufgibt, die sie sonst weiter abwärts reizen würde.

Hannover

Harburg. Drei Kinder erschüttelt. Am Montag spielten in einer Sandgrube drei Knaben im Alter von 9 bis 12 Jahren. Sie hatten bereits am Tage zuvor ein Loch geschaukelt, das sie noch um etwa zwanzig Zentimeter vertieft wollten. Als sie gegen 6 Uhr mit dem Ausschachten beschäftigt waren, gaben plötzlich die Erdmassen der Höhe nach und begruben die Schüler unter sich. Der Schüler Röbel war bis an den Hals verschüttelt und schrie um Hilfe, wurde aber nicht gehört. Erst gegen 7 1/2 Uhr abends erschienen die Väter der Knaben, die ihre Kinder vermisst hatten und befreiten zuerst den Röbel, während sie die beiden anderen Kinder, die unmittelbar unter der Erdoberfläche lagen, nur als Leichen bergen konnten. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr sowie ein hinzugezogener Arzt stellten Wiederbelebungsvorläufe an, die aber keinen Erfolg hatten.

Neuhäus (Dite). Schwere Unglücksfälle von Kindern. Die beiden Gebrüder Sugenoh in Oberdorf, die im Alter von 13 und 9 Jahren leben, fanden in der vorigen Woche eine Sprengladung. Am Sonnabend morgen spielten sie damit im Bett und brachten hierbei die Ladung mit einer elektrischen Taschenlampe in Berührung. Kaum war dies geschehen, als auch schon eine Explosion erfolgte. Dem einen Knaben wurde das eine Auge ausgerissen. Der Bruder erlitt schwere Verletzungen am Bauch und an den Händen. Die beiden Verletzten wurden in das Stader Krankenhaus gebracht, wo sie schwer, aber nicht hoffnungslos, dableiben liegen. — Der elfjährige Hermann W. in Neuenkirchen, im Lande Hadeln, fiel beim Reiten vom Pferde. Hierbei wurde ihm der linke Arm zerstampft. Der Junge wurde in das Leher Krankenhaus geschafft. Voraussichtlich wird der Arm steif bleiben.

Um die Mehrheitsbildung in Hamburg und Altona

Hamburg, 19. Oktober

Der Parteiausschuß der hamburgischen Landesorganisation der SPD. hat am Dienstag abend seine Vereinstätigkeit erklärt, unter dem Vorsitz des Ortsausschusses des ADGB. mit

Volkschule

Eröffnungsfeier: Freitag, den 21. Oktober
im Johanneum 8 Uhr abends

Lichtbilder-Vortrag

von Hans-Christoph Kaergel-Dresden:

Eindrücke eines Deutschen vom
geistigen Leben Amerikas

der Kommunistischen Partei zu Verhandlungen zusammenkommen.

Gleichzeitig hat der Parteiausschuß auf den offenen Brief der KPD, Bezirk Wasserburg, seine Antwort erteilt. Das durch die Wahl vom 9. Oktober der Sozialdemokratie von der Wählerliste erteilte Vertriebsverbot, das gleichzeitig eine Anerkennung sozialdemokratischer Regierungs- und Gesetzgebungsarbeiten bedeutet, stellt der Sozialdemokratie die Aufgabe zur Bildung einer Regierung, die sich auf eine parlamentarische Mehrheit stützt und in den nächsten drei Jahren die Interessen der werktätigen Bevölkerung und das Gesamtwohl Hamburgs im verstärkten Maße im sozialistischen und fortschrittlich kulturellen Sinne vorwärtszubringen strebt. Dem Wahlergebnis und dem Stärkeverhältnis der Parteien entspreche es, daß die Sozialdemokratische Partei die Richtlinien der Politik aufstelle und ihre Richtlinien zur Grundlage für Verhandlungen mache. Zur Vorbereitung einer Zusammenkunft macht die Sozialdemokratische Partei folgende Forderungen:

1. Großzügige Förderung des Wohnungswesens unter Beteiligung des Staates und unter Benützung wirklich gemeinnütziger Pauschalgesellschaften.
2. Ausdrückliche Verweigerung der dem Hamburger Staat für Hausbauzwecke zuzulassenden Hauszinssteuer für den Wohnungsbau.
3. Unbedingte Erhaltung vorhandener staatlicher und kommunaler Wirtschaft und zielbewußte Begründung staatlicher Wirtschaft, wo das Allgemeininteresse es erfordert.
4. Erhaltung des Achtstundentages in allen Staatsbetrieben und Förderung des Achtstundentages überall, wo der Staat neben den Gewerkschaften der Einführung des Achtstundentages dienlich sein kann.
5. Ausbau und Sicherung des Arbeitsrechts, des Arbeiter-schutzes, des Angestelltenrechts und Beamtenrechts, soweit der Hamburger Staat dies im Rahmen der Reichsgesetze vermag.
6. Fortführung der Sozial- und Fürsorgepolitik bis zur Höchstgrenze der Leistungsfähigkeit des Staates.
7. Freier, fortschrittlicher, gleicher und einheitlicher Schulbau für alle Kinder der Bevölkerung.
8. Schutz der parlamentarischen Arbeit vor Sabotage und Herabwürdigung durch Gegner des Parlamentarismus.
9. Anerkennung der demokratischen Republik als geeignetster Staatsform für den Befreiungskampf der werktätigen Bevölkerung und als sicherster Schutz gegen falschliche und monarchistische Unterdrückungsversuche.

Weiter erklärt der Parteiausschuß, die Sozialdemokratie müsse darauf bestehen, daß sich die KPD. in künftigen Verhandlungen ganz klar und unmissverständlich darüber äußere, was sie unter „Mobilisierung der Massen“ verleihe. Weiter müsse sich die KPD., wenn sie mit der SPD. zusammenarbeiten wolle von der Illusion freimachen, die Sozialdemokratie könne sich unter das Kommando der KPD. begeben. Wollte die KPD. so wird zum Schluß erklärt, mit der SPD. zusammenarbeiten, dann müsse sie sich der Politik nähern, die die Sozialdemokratische Partei Hamburgs bisher geübt hat und für die sie bei der Wahl am 9. Oktober in so hohem und erfreulichen Maße das Vertrauen der hamburgischen Bevölkerung erhalten hat.

Auch die Sozialdemokratische Partei von Altona hat bereits am Dienstag auf das ihr am Montag von der KPD. unterbreitete kommunistische „Kampfsprogramm“ zur Ausnutzung der proletarischen Mehrheit in der Gemeinde geantwortet. Als Voraussetzung für die Einleitung von Verhandlungen zur Aufstellung eines gemeinsamen kommunalen Arbeitsprogramms fordert sie von der KPD. die unbedingte Erfüllung von drei Vorkragen:

1. Verzicht auf die willkürliche Aufstellung von Forderungen zur Erweiterung eines etwa zu vereinbarenden Gemeinschaftsprogramms.
2. Erklärung der Bereitwilligkeit nicht nur mit starker Steigerung der Ausgaben verknüpfte Forderungen zu erfüllen, sondern gleichzeitig auch die zur Durchführung notwendigen finanziellen Mittel auf einer der Stadt nach den gesetzlichen Bestimmungen möglichen Weise mitzuschaffen. Als dritte Voraussetzung und Sicherung für die Durchführung der etwa aufzustellenden Forderungen wird die bindende Erklärung verlangt, ob die KPD. bereit sei, den städtischen Haushaltsplan mit seinen die Reichs- und Landesgesetze erfüllenden und den Auflagen der Aufsichtsbehörden nachkommenden Verpflichtungen mit zur Annahme zu bringen.

Sollte die unzweideutige Erklärung zur Erfüllung dieser Voraussetzungen nicht abgegeben oder ausweichend geantwortet werden, so müßte darin das Eingetandnis gesehen werden, daß die KPD. nicht ehrlich kommunale Arbeit, sondern nur Agitation für Parteinteressen leisten will.

pipe, da kann't komu'n wie't will, 'n Unterrod muß del Meechen ham, de Theresie!“

Er nahm seine Müge om Tisch und ging an der kopfschüttelnden und ihn nochmals verwarnenden Wirtin vorbei mit den Worten: „Ich wer woll erst spät wiedatomm'n. Frau Millan, mit dei Essen brauchen Se nich uff mir zu warten!“

Draußen wehte ein kalter Februarwind, und Frihe Neumann knöpfte, langsam dahinhumpelnd, sein dünnes Jackett fest über die magere Brust zu.

Wo sollte er bloß den Unterrod herkriegen? ... Kaufen? — Dazu gehört Geld, und er hatte keins. „Sm, wenn man ooch dreißig nich mechte, „philosophierte er, „et bleibt einem ja nicht anders iebzig!“ Dabei stand er schon vor einem Posamentiergeschäft und betrachtete das Schaufenster, in dem einige für ihn sehr passende Unterrode lagen.

Er ging hinein und verlangte für einen Sechser Stiernadeln. Dabei verwickelte er die Frau in ein längeres Gespräch, in der Hoffnung, es würden noch mehr Kunden hereinkommen, und es würde sich dann etwas „schieben“ lassen. Aber der Laden blieb leer und so mußte er unverständlicher Sache abziehen.

Bei dem nächsten Geschäft, nicht weit davon in einer Querstraße, wartete er vorsichtig so lange, bis einige Leute drin im Laden waren. Aber auch dort ließ sich nichts machen. Ebenso erging es ihm im dritten, vierten und fünften Geschäft. Er hatte schon die ganze Tasche voll Stiernadeln und besah nur noch zehn Pfennig. Nebenbei hungerie ihn. Und so verließ er denn, abergläubisch wie alle Spitzbuben und in der Meinung, die Gegend brächte ihm Unglück, dieses Viertel und wandte sich dem Osten zu.

Auf dem Wege aber wurde ihm, der noch nicht lange eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte und sehr angegriffen davon war, so übel vor Hunger, daß er sich was zu essen kaufen mußte. Er kaufte sich zwei Schrippen und ein paar Äpfel. Raun hatte er die gegessen, so war er wieder munter wie ein Fisch.

Als er dann wieder so recht gemächlich die Straße herausging, fiel ihm ein, daß er das Ding ja nicht direkt zu „fingern“ brauchte! Und weil er gerade vor einem Althändler-Geschäft stand, das im Souverain lag und dessen Fenster ein klein wenig offen stand, so suchte er sich einen schönen roten Eisen (goldene Uhr) aus und ging ans Werk. Seine Angel (eine Schnur mit daran befindlichem Looblei und Haken) hatte er ja bei sich. Er nahm sie aufgewidelt, wie er sie in der Rodtasche trug, in die rechte Hand und schloß mit der unter dem Rock verborgenen Linken das Ende der Schnur. Dann ließ er diese langsam und geschickt in den Spalt des Fensters hinabrollen, und kaum hatte der Haken den Grund berührt und spielte durch ein kaum merkliches Seit-

märsdrehen des Körpers darüber hin, bis er mit der Spitze den Thüring traf, so riß der Dieb die Schnur mit einem Ruck an sich, sahste seine Beute und entfernte sich eilig.

Er hatte erst die Absicht, die Uhr irgendwo zu verstecken, aber der Sicherheit halber ging er doch zu seinem Schürer (Hesler), der allerdings ganz im Süden der Stadt wohnte. Mittlerweile war es Nachmittag geworden, und nach vier Uhr, das wußte er, wurden in Noabit Gegenstände für die Untersuchungsgefängnisse nicht mehr angenommen. Er beeilte sich deshalb, so sehr es ihm mit seinen lahmen Beinen möglich war.

Der Fehler drückte ihn wie gewöhnlich, aber da er sich nicht lange aufhalten konnte, nahm er zwanzig Emmchen für die Uhr, die vielleicht zweihundert Mark wert war, kaufte einen wunder-vollen Unterrod für fünfzehn Mark und fuhr mit der elektrischen Bahn nach Noabit. Es schlug eben vier, als er an der Tür des Untersuchungsgefängnisses klingelte, aber der Beamte zuckte trotzdem die Achseln und sagte: „Wird nicht mehr angenommen!“

Frihe Neumann war ganz niedergeschmettert. Aber in demselben Augenblick kam ein Konditorjunge mit einer prächtigen Tortie, die wahrscheinlich für einen inhaftierten Bankdirektor bestimmt war, und den ließ man glatt durch.

Jetzt wurde der Wahme wütend und klingelte heftig. Aber als der Pförtner herauskam und Frihe Neumann ihn zur Rede stellte, wurde der Mann noch obendrein fuchswild ... er sollte sich gefälligst keine Frechheiten erlauben! ... Er sollte sich zum Teufel scheren mit seinem dämlichen Unterrod!!

„Wat?“ schrie Frihe Neumann bebend und nach Luft ringend, „wat, Sie wollen mir hier anschauen? ... Sie, Sie! ... Sie können mir ... gar nicht können Sie mir! ... Ste, Ste ... Sie blau injewideltet Abfiehrrmittel Sie!“

Indem kam ein großer, starker Mann in Zivilkleidung an dem Beamten vorbei aus der Tür heraus, der sah Frihe Neumann scharf an, fragte den Beamten, was denn los wäre, und wie ihm dieser, natürlich in seiner Weise, den Sachverhalt mitteilte, sagte er, den Kopf vorbeugend und die Hände in den Manteltaschen: „Wo haben Se'n den Rod her, hm?“ „Jefauf!“ erwiderte Frihe Neuman pathig. „Na, und bis Zeld?“ fragte der Kriminalbeamte, „na, wissen Se was, kommen Se man lieber mit nach de Waage, da können wir uns ja über den Fejenstand weiter unterhalten!“ Frihe Neumann zuckte geringfügig die Achseln: „Meinetwegen ... wenn Se weiter keene Schmerzen ham.“

Lachend ging er mit, und als sie ihn bald darauf nach eingezogener Erkundigung über den rechtmäßigen Erwerb des Unterrods wieder entlassen mußten, sagte er sich schmunzelnd: „Wie jut, det id bei dei Ding uff 'n indirekten Wege jefingert habe!“

Karlchen spricht in der Bauernversammlung

von Karl Ellinger

Wenn fünf Männer allwöchentlich an einem Abend an demselben Wirtschaftstisch zusammenkommen, um über den sechsten, der gerade nicht da ist, zu lästeln, so nennt man dies einen Stammtisch. Auch ich habe einen Stammtisch. Damit ich nicht zu lang werde. Sechs Mann sind wir, das ist nicht viel und die Unterhaltung läßt sich ins Stocken, wenn nicht glücklicherweise über alles und jedes wir sechs, sieben verschiedene Ansichten hätten. Deshalb halten wir uns auch gegenseitig für Riesenkräfte, wie sich das bei einer gediegenen Freundschaft gehört. Um jede Art von Körperverletzung vorzubeugen, haben wir über unsern Stammtisch einen Zettel angebracht: „Politikern verboten“, und seitdem reden wir überhaupt nur noch von Politik.

Neulich kamen wir auf die Lebensmittelpreise zu sprechen und weil wir alle keine Bauern sind, haben wir festgestellt, die Preise sind viel zu hoch, mit dem allgemeinen Preisabbau müssen unbedingt die Bauern anfangen. Und wir haben verabredet: einer von uns muß aufs Land und muß es ihnen sagen. Die anderen gehen bloß mit, um in der Versammlung den Chor zu machen. Natürlich ist die Wahl auf mich gefallen, wegen meines Aussehens. Und wir haben Plakate drucken lassen: „Große Aufklärungsvorlesung. Thema: Landwirtschaftliche Probleme der Gegenwart. Redner der bekannte Oekonom Karlchen Ellinger. Eintritt frei. Diskussion erwünscht. Man bitte, das Meistbietende zu unterlassen.“

Der Saal war gerappelt voll. vorne stand ein Rednerpult, und über den Notausgang hatte ich mit Kreide geschrieben: „Reserviert für den Herrn Vortragenden“. Am Saaleingang hing auch ein Plakat von der Zirkusgesellschaft, die vor drei Jahren in der Ortschaft gastiert hatte: Koto, der Wunderaffe. Ich schrieb mit Blauzeitschrift darunter: Heute nicht. Denn man will nicht mit der Konkurrenz verwechselt werden.

Ich hatte mir eine wunderhöne Rede einstudiert, und bis zur Saaktür konnte ich sie tadellos auswendig; dann hatte ich sie vergessen. Lampenfieber hatte ich nicht, sondern bloß das Gefühl, als drehe sich der Saal, als sei das Rednerpult eine Schiffs-kanzel, als hätte ich einen Kartoffelloch in der Kehle und als hinge mir eine Angel an der Nase, aber, wie gesagt, Lampenfieber hatte ich nicht. Und weil mich meine Stammtischbrüder mit schüchternem Applaus empfingen, fand ich Mut also zu beginnen:

„Teure Landbewohner! Indem wir in einer ernsten Zeit leben, in einer sehr ernsten Zeit, die wo man wohl mit Recht eine ernste Zeit nennen darf, weil sie so ernst ist, und wenn der Ernst keine Zeit hat...“

Hier mußte ich nicht mehr genau, wie ich den Satz angefangen hatte, und machte deshalb eine Pause. Meine Stammtischbrüder schrien „Bravo“, und einige Landleute, die nicht zugehört, sondern Taroc gespielt hatten, schrien mit. Und ich hörte wie einer vorn am ersten Tisch sagte: „Der verzeiht's! Dös is a Sachmann!“ Ich hoffte heimlich, dies sei vielleicht der Bürgermeister, aber es war bloß der Gemeindevorsteher.

Dann setzte ich meine Rede fort, nämlich, daß der Bauer ein schweres Leben hat, denn kaum ist er im Feld draußen, um die jungen Getreidepflanzen einzupflegen, da muß er auch schon wieder heim, die Ochsen melken, und derweil ist es auch schon wieder

Zeit, die Reispflanze zu mähen und die Gänse müssen auf die Gemüßbeete getrieben werden, der Ochse muß zum Stier geführt werden, und dann kommt der Winter, der Schnee muß von den Spargelanlagen geschüttelt werden, unter den Bienen bricht womöglich die Maul- und Klauenseuche aus, kurz und gut, es ist schon ein Kreuz heutzutage, Bauer zu sein!

Die Zuhörer hatten verschiedene Male die Köpfe geschüttelt, aber bei dem letzten Satz tobten sie Beifall. Denn von allen



„Teure Landbewohner...“

Damen, die die knäppelsticken Schmeicheln dankend quittieren, ist Madame Volksversammlung die eitelste. Sage einer alten Frau: „O, Sie entzückendes Käbchen, nein, haben Sie zartes Fleisch!“ und sie läßt sich mit Begeisterung schlachten.

Jetzt habe ich wieder vom Ernst der Zeit angefangen, daß alles teuer ist („Bravo!“ rief der Gemeindevorsteher), daß es eine Schraube ohne Ende ist („Sehr richtig!“), und daß die Landwirtschaft berufen sei, die Geschichte des Volkes in die Hand zu nehmen. (Endloser Jubel.) Nur die Bauernschaft kann uns retten! („So ist es!“) Und deshalb, meine Herren, muß die Landwirtschaft mit gutem Beispiel vorangehen und mit dem Preisabbau den Anfang machen!

Sie trat zunächst Totenstille ein. Dann stand ein alter Bauer auf und fragte: „Was hat der Hanswurst g'sagt?“

„Ja, meine Herren“, hab' ich wiederholt, „sehen Sie die Getreidepreise herab, und die Milchpreise, und die Eierpreise, und die...“

„Bravo!“ hat der mutigste von meinen Stammtischbrüdern gerufen. Er hat es zweimal rufen wollen, aber da kam ihm

etwas dazwischen: ein Stahlbein. Und plötzlich hatte ich zwanzig Hände, aber nicht meine eigenen, sondern sie haben mich vom Podium heruntergezogen, und der Weg bis zum Notausgang kam mir auf einmal sehr kurz vor, obwohl ich auf diesem Wege sehr viel erlebt hatte. Mit jedem Körperteil etwas anderes. Offenbar war das die Diskussion.

Ich rede in keiner Bauernversammlung mehr! Lieber lasse ich mich durch eine Wirtzmaschine treiben. Aber nächstens werde ich einmal den Rehen einen Vortrag halten: sie möchten doch endlich das Räufelangen einstellen... Der Gemeindevorsteher sagt, ich werde Erfolg haben!

Westarp auf dem Kriegspfad

„Wenn bei den nächsten Wahlen die Sozialdemokratie eine maßgebende Stellung gewinnt, dann ist es mit einer nationalem Wirtschaftspolitik vorbei.“ Westarp in Stuttgart.

Auf dem Kriegspfad schleicht der alte schwarzweiche Mohikaner, brüllt da wie ein Indianer: „Daß die „Wirtschaft“ sich erhalte, die die Dividenden zahlt und Ostindiens Kassen speist und von Steuerern befreit und die Republik zahlt... zieht ins Land hinaus und quasselt, predigt Stumpf und Stupp und rassist mit dem Kriegsbeiß und kloppt jeden Sozi, der sich rührt!“

Lächelnd hören aus der Stube von dem Koller, der ihn rüttelt, wie die Angst, die Westarp schüttelt — ach so weh brennt ihn die Wunde: Wo zurzeit man ringsum wählt, steht blamieren keine Spitze, Wo Herr Westarp Stimmen zählt, wächst und wächst die rote Spitze! Auf der Erde wie dem Pregel steigt voraus das rote Segel, und kloppt drückt — Schwarzweißrot ringsum sich die Beileidspost...
Josef Maria Frank

Betteres

Der ungeteilte Kal

Der Wirt hatte auf der Biertheke einen schönen geräucherter Kal liegen.

„Ein Glas Bier,“ bestellte der Gast, „eine Scheibe Brot und einen halben Kal.“

„Nee,“ sagt der Wirt, „den Smuttal verkup id nur in eens, den jnd id nich twei.“

Fünf Minuten später ein zweiter Gast: „Ein Bröckchen und einen halben Kal!“

„Nee, nee, nee,“ wird der Wirt energisch, „den jnd id nich twei. Dor in 'er Eel silt ol all een, de hien halben heb'n wull.“

(Aus dem Simplificismus.)

Wir bringen unter dem Namen

Brufa-Brot

ein vitaminreiches Frucht- und Gemüse-Vollkraftbrot in den Handel.

Auf Grund einwandfreier von Medizinern wissenschaftlich durchgeführter Ernährungsversuche ist festgestellt, daß den weitesten Kreisen der Bevölkerung im allgemeinen zwei wichtige, zur genügenden Ernährung unbedingt erforderliche Nahrungsbestandteile meist nicht in hinreichender Menge zur Verfügung stehen.

Das sind die **Mineralstoffe (Basen)** und die **Vitamine**.

Beide sind zwar reichlich vorhanden, besonders in den grünen Pflanzenteilen, also im **frischen Gemüse** und in den **Früchten**.

Trotzdem aber liegt es in der Lebensart der heutigen Kulturvölker, daß bedeutend mehr **säurebildende Speisen** im Ueberfluß konsumiert werden in Form von Nahrungsmitteln, die arm oder ganz frei von den so wichtigen Basen sind.

Brufa-Brot

enthält die **Mineralstoffe** — ganz im Gegensatz zu den sogenannten **Aufbausalzen** — in einer Form, wie sie in **frischem Gemüse vorhanden sind** und die **Vitamine** in der **natürlichsten Form** aus den **Getreidekeimen**.

Durch die Basenzufuhr wird der Bildung übermäßiger Harnsäure vorgebeugt; Wachstum, Körperfrische, Zahn- und Knochenbildung werden günstig beeinflusst. Sowohl der im Aufbau als auch der im fortgeschrittenen Lebensalter befindliche Körper wird unterstützt.

Wegen des wohltätigen Einflusses der Basenzufuhr bei zahlreichen Krankheitserscheinungen wie Arterienverkalkung usw.

frage man seinen Hausarzt.

Der Preis des Brotes beträgt **50 Pfg. pro Stück** und ist nur **echt** zu beziehen mit dem aufgelegten patentamtlich geschützten Zeichen in allen unseren Verkaufsstellen.

Wir empfehlen einen Versuch!

Dampfbäckerei Hansa

J. C. D. Junge & Co.

Lübeck

Bettenkauf ist Vertrauenssache!

Meine seit 1861 bestehende Firma legt besonderen Wert darauf

in sämtlichen Aussteuerartikeln

wie **Inletts, Bettüchern, Bettbezügen, Handtüchern, Tischtüchern, Bettfedern, Daunenn usw.**

nur das Beste zu billigsten Preisen zu liefern

J. H. Pein

Das Haus der guten Qualitäten



Empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Standuhren
Salonuhren
Rahmenuhren
Tisch- und
Wederuhren
Ladenuhren**

mit nur erstklassigen Werken und Gehäusen

Aug. Büttner

Uhrmachermeister
32 Hügelstraße 32
Besichtigen Sie zwanglos mein Lager

Jeden Freitag von 3 bis 7 Uhr

Eimerbier

H. Bade.

Billig! Achtung! Billig!

Waggon la Wepel und Birnen, versch. Sorten. Vert. tägl. Anreife 100 b. d. Holstenbr. Nupnau

Schuhwaren

solide, preiswert

F. Meyer, Hüsterdamm 2

Kaufen Sie jetzt

**Leinen, Baumwollwaren
Betten
Unterzeuge
Strümpfe**

bei uns Sie sparen Geld!!
Unger & v. Deesen
Sandstr. 20 I. Etage

Zigarren

eigenes Fabrikat
aus guter Tabake
C. Wittfoot
Ohre Kuxstrasse 18

Arbeiterkreisen

ist es seit

35 Jahren

bekannt, daß bei

Otto Albers

am Markt 4
und
Kohlmarkt 10
Berufs- und Arbeiterkleidung
besonders gut u. billig zu kaufen ist
Durch **Großeinkauf** mit ca. 300
angeschlossenen Geschäften wird
die **größte Leistungsfähigkeit**
erzielt



Partei-Nachrichten

Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Achtung! Parteigenossen! Von der Veteranen-Ehrung hat Herr Schalky noch Postkarten angefertigt, die zum Preise von 50 Pfennig zu haben sind. Bestellungen in der Buchhandlung des Lübecker Volksboten.

10. Distrikt, Sonnabend, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im Vortrags (Schwarzwasser Allee) Versammlung. 1. Vortrag des Genossen vom Hoff. 2. Verschiedenes.

Sozialdemokratische Frauen

Schulung, S.P.D.-Frauen, Freitag den 21. Oktober, abends 8 Uhr, bei Saborowski Versammlung. Vollständiges Erheben Pflicht!

Tramwände, S.P.D.-Frauen, Freitag den 21. Oktober, abends 8 Uhr, im Kolosseum Versammlung. Vortrag der Genossin Rothbar über Gefährdung der Jugend.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Ansatz: Johannisstraße 48.

Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 7-7^{1/2} Uhr

Achtung, Mitglieder! Am Freitag, dem 21. Oktober spricht Gen. Fr. Scharky bei der Sozialarbeiter-Jugend über „Gewerkschaftsjugend und S.P.D.“ Der Vortrag findet im Jugendheim, Königstraße 67, statt. Anfang 7^{1/2} Uhr. Alle Arbeiterjugendlichen werden gebeten an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Schulung, Wir befehlen uns am Donnerstag, dem 20. Oktober geschlossen an der Monatsversammlung in Stodtdorf. Um zahlreiches Erscheinen bitten wir den Vorstand.

Schulung, Freitag, den 21. Oktober: Vornabend. Wichtige Besprechung. Alle Parteimitglieder sind gebeten zu erscheinen.

Proletarischer Sprechchor

Heute, Donnerstag, den 20. Oktober, müssen alle Sölkler pünktlich 8 Uhr im Gewerkschaftshaus erscheinen.

Unsere Lehrgangsstunde fällt an diesem Freitag aus. Wir treffen uns bei den „Männern Wägen“ im Gewerkschaftshaus. Nächste Lehrgangsstunde wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle Hundestr. 52

Sprechstunden von 11-1 und von 3-6 Uhr

Reichsbanner Lübeck. Die Mitglieder des „Reichsbanner'schen Republik“ treffen sich am Sonntag, dem 25. Oktober, 8 Uhr vormittags, beim Mischelbräu. Abmarsch nach Lübeck zum Schießen in Subertus. Das Erscheinen der Mitglieder ist notwendig.

Reichsbanner, Bezirk Markt. Versammlung am Donnerstag, 20. Oktober, abends 8 Uhr bei Groß, Königstraße. Gruppenleiter anfragen.

Reichsbanner, Spieltheater. Treffen am Donnerstag bei S. Diederichmann.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

J. d. L.-Jugend. Heute abend wegen pflüchtiger Abgabe des Referenten keine Versammlung.

Tagelöhner-Jugend. Die angelegte Zusammenkunft findet umständehalber erst am Freitag, dem 23. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt.

Metallarbeiter-Jugend. Donnerstag, 8 Uhr: Vortrag über Sacco und Vanzetti im Jugendheim, Königstraße 67. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.

Sozialarbeiter-Jugend. Zusammenkunft am Freitagabend 8 Uhr im Jugendheim, Königstraße 67. Gen. Konrad Scharky spricht über „Gewerkschaftsjugend und S.P.D.“ Alle Mitglieder der beiden Organisationen sind eingeladen.



Deutscher Arbeiter-Gängerbund

von Schleswig-Holstein - Bezirk IV, Bezirk Lübeck

Vorsitzender: Emil Koff, Johannisstraße 46. Kassierer: H. Helmke, Markt 29

Arbeiter-Gängerbund Selmsdorf. Am Sonnabend, dem 22. Oktober, abends 8 Uhr: General-Versammlung im Vereinslokal, um vollständiges Erscheinen bitten wir den Vorstand.

Arbeiter-Gemeinschaft der Gängerbund Einigkeit, Friede auf, Wahrheit und Freiheit. Am Freitag, dem 21. Oktober, abends 8 Uhr: General-Versammlung im Gewerkschaftshaus. Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadtkonzert. Eine unterhaltliche lustige Vorstellung mit Tragenrequisiten und mit „Liebe und Trompetenblasen“ und dazu die leichtschwingenden Melodien. Die Musikanten haben das Glück, dass es mit dem auch in Lübeck in die Reihe der beliebtesten Spielwerke gestellt. Mit Recht ist es in unserm Spielplan. Mitwirkende in der von Kapellmeister Bruns und Dirigent Herrmann geleitete Aufführung sind die Damen Gumbold und Kreutzfeldt, und die Herren Aufhäuser, Effenberg, Günther und Kapp.

Nummertheater. Sonnabend geht zum letzten Male das Lustspiel „Tagesszeiten der Liebe“ mit Leudehorn und Paul Land. Sonntag abend als zehnte Aufführung der Schauspielerei „Das Genialtal des unbekanntesten Talentes“ mit Fraulein Wilmann und den Herren Jovelle und Kallous (Regie: Intendant Dr. Blumhelffen) in Szene.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sportverein Lübeck. Mitglieder-Versammlung am Freitag, dem 21. Oktober, abends 8 Uhr im Arbeiter-Sportheim, Sandstr. 10. Wichtige Tagesordnung. 7^{1/2} Uhr Ansammlung.

Das obige Handbuch der Lübecker Arbeiterbewegung in östlicher Richtung um seinen Hauptteil über den Bereich Meer. Ein Teil der Zeit über die Lübecker Arbeiterbewegung nach der Wende. Er wird sich nach der östlichen Seite verlagern. Im Moment sind es in der Literatur am 1. 19. Grad Celsius. Es ist somit gegen die Vorlage, welche in der wäckeren Wäckerströmung herausgeführt wurden, eine solche Ergänzung eingeleitet. Da gleichzeitige Drucklegung über England, Island, werden sich die Verhältnisse der Arbeiterbewegung ändern.

Wahrscheinliche Witterung am 20. und 21. Oktober. Mäßige, böige West- und Nordwestwinde, nachts bis leicht. Reichweite nach geringe Regenwolken, kühl.

Schiffsnachrichten

Lübeck Anteile Aktiengesellschaft

„Sankt Gertrud“ ist am 19. Oktober mittags von Torng nach Lübeck abgegangen.

„Lübeck“ ist am 18. Oktober, 16 Uhr, in Rostock angekommen.

„Mina“ ist am 18. Oktober, 10 Uhr, in Rostock angekommen.

„Sangst“ ist am 18. Oktober, 18 Uhr, von Rostock nach Lübeck abgegangen.

Angelkommene Schiffe

M. Glöckner, Kapl. Samuelsen, von Helmsdorf, 1 Tg. — M. Matrone, Kapl. Johannsen, von Ebnitz, 1 Tg. — M. von Grotz, Kapl. Krüger, von Weste, 1 Tg. — D. Wacker, Kapl. v. Hen, von Strögen, 2 Tg. — F. Sauer, Kapl. Schmitt, von Gothenburg, 1 Tg. — D. Wacker, Kapl. Jepsen, von Weste, 1 Tg. — D. Helgoland, Kapl. Müller, von Rostock, 1 Tg. — D. Kattfand, Kapl. Warming, von Rostock, 1 Tg. — D. W. Kattfand, Kapl. Warming, von Rostock, 1 Tg. — D. W. Kattfand, Kapl. Warming, von Rostock, 1 Tg.

Abgehende Schiffe

S. Düen, Kapl. Jan, nach Rostock, Kattfand, 10. Oktober.

W. Carl, Kapl. Riehn, nach Rostock, Kattfand, 10. Oktober.

S. Düen, Kapl. Jan, nach Rostock, Kattfand, 10. Oktober.

S. Düen, Kapl. Jan, nach Rostock, Kattfand, 10. Oktober.

S. Düen, Kapl. Jan, nach Rostock, Kattfand, 10. Oktober.

S. Düen, Kapl. Jan, nach Rostock, Kattfand, 10. Oktober.

S. Düen, Kapl. Jan, nach Rostock, Kattfand, 10. Oktober.

Über-Übersee-Touristen-Verkehr
„Mina“ ist am 19. Oktober, 11 Uhr, in Rostock angekommen.
„Sangst“ ist am 19. Oktober, 9 Uhr, in Rostock angekommen.

Kanal-Schiffahrt

Wegende Schiffe
Nr. 10, 108, Kattfand, nach Rostock, 10. Oktober, 10 Uhr.
Nr. 10, 108, Kattfand, nach Rostock, 10. Oktober, 10 Uhr.

Wegende Schiffe
Nr. 10, 108, Kattfand, nach Rostock, 10. Oktober, 10 Uhr.
Nr. 10, 108, Kattfand, nach Rostock, 10. Oktober, 10 Uhr.

Marktberichte

Hamburger Getreidebericht vom 19. Oktober. Übersicht des Marktes für Getreidehändler der Hamburger Börse. Die Tendenz des heutigen Marktes gestaltet sich ruhig, eine Ausnahme machte Manitoba 1 und 2, welche in geringen Mengen geteilt werden können. Preis in Reichsmark für 1000 Hektol. Weizen 210, Roggen 210, Hafer 202, 212, Sommergerste 220, 235 (ab inländischer Station). Ausländische Weizen 221, 229, Mais 187, 193, holländische Getreidehändler berichten. Weizen und Anbauende unregelmäßig bei guter Nachfrage.

Neue Bücher

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des Lübecker Volksboten zu beziehen.

Geyer, Dr. Curt, und Moses, Dr. Julius: „Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ nebst Erläuterungen und Kommentar. Preis 1,25 RM. Am 1. Oktober trat das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Kraft. Das Gesetz, dessen Grundlage die Novellierung der Volksbeschlüsse vom 17. Dezember 1918 ist, bringt darüber hinaus wesentliche Änderungen des Strafgesetzbuches; Änderungen der Strafbestimmungen gegen die Prostitution, Abschaffung des Kuppeliparagraphen. Es verbietet die Laienbehandlung von Geschlechtskrankheiten und Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane. Das Gesetz geht von der Voraussetzung aus, dass seine Bestimmungen in den weitesten Kreisen bekannt werden. Dementsprechend will eine kommentierte Ausgabe des Gesetzes dienen, die von Dr. Moses und Dr. Geyer herausgegeben worden ist. Dem eigentlichen Gesetzeskommentar ist eine ausführliche, erläuternde Einleitung vorgegedruckt, die über das Wesen der Geschlechtskrankheiten und ihre soziale Bedeutung unterrichtet. Der Kommentar bemüht sich, die Gesetzesbestimmungen auch dem Laien klar zu machen. Er ist unentbehrlich in der Hand von Beamten, von Beratungsstellen, von Krankenhäusern, von Ärzten und Juristen.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien Robert Walter: Die große Hebammentank. Komödie in drei Akten. 83 Seiten. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6791. Heft 40 Pfennig. Zum erstenmal erscheint die wunderliche und wunderbare Gestalt des Sokrates im deutschen dramatischen Schrifttum. Das Werk ist „Komödie“ nur im Sinne einer höheren Ironie, die über jedem Vorgang und jedem Gespräch schwebt. Alles Irdische wird zur Farce im Lichte dieses tragischen Humors. Der Geist geht zu Grunde, Sokrates trinkt den Giftbecher — die Weisheit stirbt und erliegt dadurch ihren größten Sieg. — Verfasser: Tao-te-King. Herausgegeben und erläutert von Dr. J. G. Weig. 83 Seiten. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6798. Heft 40 Pfennig. Band 80 Pfennig. Tao-te-King, das „geheilte Buch von Tao und Te“, von der kosmischen Ordnung und Tugend, ist die einzige Schrift die Chinas großer Religionsphilosoph Lao-tse hinterließ.

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten

Preiswerte Bücher

in der Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“

Reichs-Edela-Woche

Schaufenster-Wettbewerb Lübeck 1927

500 Belohnungen

kommen zur Verteilung auf die bis zum 25. Oktober 1927 eingehenden, völlig unverbindlichen Bezeichnungen der schönsten Schaufenster-Dezoration der Edela-Geschäfte.

Die betreffenden Fenster sind durch Plakat und Nummer gekennzeichnet.

Edela-Lübeck

Benutzen Sie diesen Vordruck

An den Edela-Großhandel, e. G. m. b. H., Lübeck, Dübenerstraße 6, Postfach 347

Schaufenster-Wettbewerb Lübeck

Unter den zur Schau gestellten Dekorationen gefällt mir am besten das

Fenster Nr. der Firma

....., den Oktober 1927 Name

..... Straße

(deutsche Schrift)

Abzugeben bei oder einzusenden an die Sammelstelle:
Edela-Großhandel e. G. m. b. H., Lübeck, Dübenerstr. 6
Postfach 347



Und wir bitten ergebenst nicht nur unsere Schaufenster anzusehen. In unseren Geschäftsräumen befindet sich ja erst die großzügige Auswahl aller Herbst- und Winterschuhwaren für Damen und Herren.

Hauptpreislagen

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰



Ämtlicher Teil

Der Senat hat den Honorar-Generalkonful von Costa Rica Karl **Wagner** in Berlin auch für das libikische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen.

Angestelltenversicherung

Wahl der Vertrauensmänner und Ersahmänner

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersahmänner findet statt für die **Arbeitgeber** und für die **Angestellten** am **Sonntag, dem 18. November 1927** von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr für den Wahlkreis umfassend das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck.

- Gewählt wird von den **Angestellten**:
- für den 1. Stimmbezirk - Marien- und Johannis-Quartier - im Kanzlei-Gebäude Aufgang 6,
 - für den 2. Stimmbezirk - Jakob- und Marien-Magdalenen-Quartier, Vorstadt St. Gertrud und Stadtteile Israelsdorf, Gahnmund, Westloe - in der Kirchengasse, hinter der Burg 4,
 - für den 3. Stimmbezirk - Vorstadt St. Jürgen, Stadtteile Genin, Wolsing und Landgemeinden Srednich, Schattin, Urecht - in der St. Jürgen-Schule, Kalandsitz 8,
 - für den 4. Stimmbezirk - Vorstadt St. Lorenz-Nord (nordwestlich der Eisenbahnlinie Travemünde-Hamburg) Stadtteile Schönhöden, Krepelsdorf, Vorwerk - in der St. Lorenz-Knaben-Schule, Marquardstraße,
 - für den 5. Stimmbezirk - Vorstadt St. Lorenz-Süd (südlich der Eisenbahnlinie Travemünde-Hamburg) und Landgemeinden Moorgarten, Niendorf, Keede - in der St. Lorenz-Schule, Moislinger Allee 32,
 - für den 6. Stimmbezirk - Landgemeinden Kurau, Dissa, Krumbek, Maltenhof - im Polizeibüro Kurau lib. Antells,
 - für den 7. Stimmbezirk - Stadtteile Siems, Rücknig, Herrenwiel und Landgemeinden Dummerdorf, Pöppendorf - im Polizeibüro Rücknig,
 - für den 8. Stimmbezirk - Stadtteil Schlutup - im Polizeibüro Schlutup,
 - für den 9. Stimmbezirk - Stadtteil Kurort und Seebad Travemünde, Landgemeinden Jendorf, Rönnaun, Brodien, Teutendorf - in der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde,
 - für den 10. Stimmbezirk - Landgemeinden Nisse, Riherau, Woggensee, Groß-Schreitsteden, Klein-Schreitsteden, Tramm - im Polizeibüro Nisse,
 - für den 11. Stimmbezirk - Landgemeinden Harnsdorf, Behlendorf, Abschebe, Giesensdorf, Hollenbeck, Gierke, Dühlsdorf - im Polizeibüro Harnsdorf,
 - für den 12. Stimmbezirk - Landgemeinden Wulfsdorf, Vorrade, Blankensee, Krummesse, Beltdorf, Kransforde, Oberbüßau, Niederbüßau - im Polizeibüro Wulfsdorf.

Für die Wahl der **Arbeitgeber** bilden die Stadt, die Vorstädte und Stadtteile Genin, Moisling, Israelsdorf, Gahnmund, Westloe, Schönhöden, Krepelsdorf, Vorwerk, sowie die Landgemeinden Srednich, Schattin, Urecht, Moorgarten, Niendorf, Keede einen Stimmbezirk. Gewählt wird im Kanzlei-Gebäude Aufgang 6. Die übrigen Stadtteile und das übrige Landgebiet sind in der gleichen Weise wie für die Wahl der Angestellten in 7 Stimmbezirke geteilt. Die Wahlräume sind dieselben, wie für die Wahl der Angestellten.

Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12 Ersahmänner.

Gewählt wird **schriftlich** nach den Grundsätzen der **Verhältnismäßigkeit**.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, bis spätestens 24. Oktober 1927 dem unterzeichneten Wahlleiter, Versicherungsamt, Kanzlei-Gebäude Aufgang 6, Zimmer 4, Vorschlagslisten einzureichen, die von wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen aufzustellen sind. Diesen Vorschlagslisten stehen nach § 7 Abs. 2 der Wahlordnung solche Vorschlagslisten der Arbeitgeber oder der Versicherten gleich, die von mindestens fünf Wahlberechtigten unterschrieben sind.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die versicherten Angestellten getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste soll mindestens so viel Namen enthalten, als Vertrauensmänner und Ersahmänner zu wählen sind.

Die Vorschlagslisten sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Eine Trennung der Vorschlagslisten nach Vertrauensmännern und Ersahmännern ist unzulässig.

Bei der Einreichung der Vorschlagslisten ist von den Wahlberechtigten ein Listenvertreter und ein Stellvertreter, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Wahlleiter bevollmächtigt sind, zu benennen.

Die Vorschlagsliste nach § 7 Abs. 2 der Wahlordnung soll die Wählervereinigung, von der sie ausgeht, nach unterscheidenden Merkmalen kenntlich machen.

Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten nach § 7 Abs. 2 der Wahlordnung unterzeichnet, so wird keine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten gezählt.

Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht werden oder wenn sie den Vorschriften des § 7 Abs. 1 und 2 der Wahlordnung nicht entsprechen und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird.

Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie den anderen Vorschlagslisten gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten. In diesem Falle müssen die Unterzeichner der Vorschlagslisten oder die Listenvertreter übereinstimmend spätestens bis zum Ablauf des ersten Tages vor dem Wahltag die Erklärung abgeben, daß die Vorschlagslisten miteinander verbunden sein sollen. Andernfalls ist die Erklärung über die Verbindung ungültig.

Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste gültig bezeichneten Personen gelten dann in der für den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlags als von dieser Gruppe gewählt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für die bei der Reichsversicherungsanstalt versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte, für die Ersahmännern als Ausweis. In der Versicherungskarte oder der Bescheinigung muß wenigstens ein Beitrag innerhalb der letzten 12 Monate vor der Wahl nachgewiesen sein. Hat ein Ersahmännern noch eine gültige Versicherungskarte, so darf ihm die Ersahmännern keine Bescheinigung ausstellen. Die Wahlberechtigung der Arbeitgeber wird durch eine von der Gemeindebehörde des Betriebes ausgestellte Bescheinigung nachgewiesen. Die Ersahmännernmitglieder und die Arbeitgeber werden aufgefordert, sich die Bescheinigungen ausstellen zu lassen.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraums handschriftlich oder im Wege der Bevollmächtigung herzustellen.

Den Arbeitgebern ist es gestattet, an Stelle der persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel in verschlossenem Wahlumschlag dem Wahlleiter unter Beifügung des Ausweises über ihre Wahlberechtigung brieflich einzusenden. Die erforderlichen Umschläge erhalten die Arbeitgeber auf Verlangen von dem Vorsteher der Wahl des örtlichen Stimmbezirks ausgehändigt. Der Brief muß spätestens am 18. November 1927, nachmittags 6 Uhr, bei dem unterzeichneten Wahlleiter eingegangen sein. Nachträglich eingehende Stimmzettel sind ungültig.

Wahlberechtigten Versicherten, die sich am Wahltag während der Wahlzeit aus zwingenden Gründen außerhalb ihres Wahlbezirks aufhalten, stellt der Wahlleiter auf Antrag gegen Hinterlegung der Versicherungskarte oder der Bescheinigung der zuständigen Ersahmännern einen Wahlschein aus. Im übrigen gilt der vorhergehende Absatz entsprechend.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehr als fünfzig, aber nicht mehr als hundert versicherte Angestellte beschäftigen, haben zwei Stimmen. Für je weitere angegangene hundert versicherte Angestellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme. Kein Arbeitgeber hat mehr als zwanzig Stimmen.

Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er jeden Stimmzettel in einen besonderen Umschlag zu legen.

Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind; andernfalls sind sie ungültig.

Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem Stimmbezirk, in dem er wohnt, ausüben. **Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden;** auch die Reihenfolge der Vorschlagslisten in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden.

Lübeck, den 27. September 1927.

Timme, Wahlleiter.

Staatliche Handelslehranstalt

Fachkurse für junge Drogisten

- 1. Chemische Farbwarenkunde (Mo.) 2 Std.
- 2. Giftkunde (Do.) 2 Std.

Die Lehrgänge finden im Gebäude der Staatlichen Handelslehranstalt, Schwarzenauer Allee 44 a, abends von 7.45 Uhr bis 9.15 Uhr statt. Das Schulgeld beträgt für jeden Lehrgang **RM 6,-** im Halbjahr. Mindestzahl 20 Teilnehmer, sonst ein entsprechender Zuschlag. Anmeldungen im Schulhaus bis spätestens Ende der laufenden Woche.

Beginn: Montag, den 24. Oktober 1927.

Lübeck, den 18. Oktober 1927

Die Oberschulbehörde

Nichtamtlicher Teil

Wilhelm Schunck
Franziska Schunck
 geb. Bräsen
VERMÄHLTE
 Lübeck, Oktober 1927

Für die vielen Aufmerksamkeit und Geschenke zu unserer **silbernen Hochzeit** danken herzlichst
J. Krieger u. Frau
 Eintriedelstr. 26

L. O. G. T.
 Am Dienstag, dem 18. Okt. starb unsere langjährige treue Ordensschwester **Amalie Schröder** Mitglied der Loge Jürgen Wullenweber 415 Ruhe sanft!
 Die vereinigten **Gutmütigen Logen Lübecks** Beerdigt am Montag, dem 24. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr Vorwerker Friedhof

Jg. Mann f. a. (sof. einm. möbl. Zimm. (Stadt) Ana. unter L 348

Infolge rechtzeitiger Einkäufe bin ich in der Lage, einen

Riesen-Posten

Baumwollwaren

zu nachstehend äußerst billigen Preisen anbieten zu können und deshalb liegt es in Ihrem eigenen Interesse, von diesem Angebot ausgiebigsten Gebrauch zu machen

ca. 2000 Mtr. Rohnessel				
ca. 80 cm breit gute und kräftige Qualität	sehr kräftige Qualität für Leinwäse 80 cm breit	ca. 125 cm br., gute und starke Qualität für Bettwäsche	ca. 140 cm breit, für Bettwäsche und Bettbezüge	prima Qualität 140 cm breit für Bettwäsche
mir. 38	mir. 58	mir. 95	mir. 98	mir. 118
ca. 6000 Mtr. Wäschetuch				
vollgebleicht, mittelfädig Kretonne 80 cm breit	starkfädig Kretonne, 80 cm breit, für Leinwäse	mittelfädiges Wäschetuch, 80 cm breit gute Qualität	feinfädig Renforce u. mittelfädig Kretonne 80 cm breit	la. feinfäd. Renforce u. mittelfädig Kretonne 80 cm breit
mir. 48	mir. 65	mir. 88	mir. 95	mir. 108
ca. 1000 Mtr. Mako und Linon				
80 cm breit, Linon, starkfädige Qualität für Bettwäsche	Mako u. Linon 80 cm breit gute Qualitäten	Prima Linon für Bettwäsche 80 cm breit mittelfädig	80 cm breit prima Mako für feine Leinwäse	Prima Linon für Bettwäsche 80 cm breit
mir. 78	mir. 98	mir. 105	mir. 118	mir. 125
ca. 3000 Mtr. Linon, Bettsatin u. Damast				
180 cm breit, Linon, mittelfädig, für Bezüge	Streilsatin, 180 cm breit, gute Qualität für Bettwäsche	140 cm breit, Streilsatin für Bettbezüge gute Qualität	Bettsatin, 140 cm breit, gute kräft. Qualität für Bezüge	Belldamast 140 cm breit, eleg. Muster
mir. 128	mir. 148	mir. 168	mir. 235	mir. 265

Hans Struve

Königstraße 87-89 Wahnstraße 23-25

Wahltrau jed. Dienstags
 Gärtnergasse 67

Gef. eine gut arbeitende Schneiderin aus dem Hause. Ang. u. L 346

Wer erstellt 14täg. abds. 1 Std. Klavierunterricht? Angebote mit Pr. u. L 347 a. b. Exp. d. Bl.

Eine Ziege zu verk. G. Anderson, Gr. Parin

Gut erhalt. Kleidungsstücke f. Mädch. v. 2-4 J. zu verk. Glandorpstr. 281.

Grammophon (Trichterlos) billig zu verkaufen. Watenhauer 200

Zu verk. rehbuhnfarb. Italtener, Hühner und Küken weg. Aufg. d. Zucht. Augustenstr. 26 a

Betten
 kauft man vorteilhaft bei **Walter Griephan**
 Huxstr. 74

Zigaretten
Zigarren
C. Wittfoot
 Ob. Huxstr. 18.

Werbt unablässig für eure Zeitung

Meine Schuhwaren
 sind wegen Haltbarkeit und Preiswürdigkeit weit bekannt. Großes Lager für Kinder, Damen und Herren vom einfachsten bis zum elegantesten.

Heinrich Beuck
 Brocksesstraße 25

Für das nasse und kalte Wetter!

Loden-Mäntel	wasserdicht imprägn. 39.00 26.00	17 ⁰⁰
Loden-Joppen	warm gefüttert . . .	35.00 25.00 19 ⁵⁰
Gummi-Mäntel	wasserdicht gummiert . . .	42.00 32.00 24 ⁰⁰
Sportanzüge	mit Breches oder langer Hose	59.00 49.00 39 ⁷⁵
Windjacken	wasserdicht imprägniert	18.00 13.50 11 ⁵⁰
Stiefel	wasserdicht imprägniert	32.00 22.00 14 ⁵⁰

Leder- und wasserdichte Bekleidung für Auto und Motorrad

BREITE 28 STR. **Gassmann** **BREITE 28 STR.**
 Lübeck